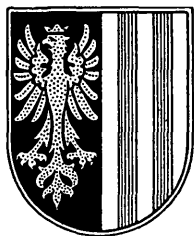


JAHRBUCH DES OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREINES

115. Band

II. Berichte



Linz 1970

INHALTSVERZEICHNIS

Jahresberichte 1969

Oberösterreichisches Landesmuseum	7
Direktionsbericht	7
Abteilung Urgeschichte und Bayernzeit	9
Abteilung Römerzeit und frühes Christentum	9
Anthropologisch-archäologische Ausgrabungen und archäologische Sammlungen	11
Abteilung Kunst- und Kulturgeschichte	13
Graphische Sammlungen	15
Münzen-, Medaillen- und Siegelsammlung	20
Volkskunde-Abteilung	24
Abteilung Technikgeschichte	31
Abteilung Mineralogie und Geologie	31
Abteilung Biologie	33
Entomologische Arbeitsgemeinschaft	39
Hydrobiologische Arbeitsgemeinschaft	42
Botanische Arbeitsgemeinschaft	43
Mykologische Gesellschaft für Oberösterreich	47
Bibliothek	48
Heimathäuser und -museen	51
Bad Goisern	51
Bad Ischl	52
Bad Wimsbach-Neydharting	52
Eferding	53
Braunau a. Inn	54
Enns	55
Freistadt	62
Gmunden	63
Haslach	65
Mondsee	67
Obernberg a. Inn	69
Ried i. Innkreis	70
Schärding	71
Schwanenstadt	71
Steyr	72
Vöcklabruck	73
Wels	77
Verband oberösterreichischer Freilichtmuseen	79
Anzenaumühle	79
Pelmburg	79
Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz	81
Archiv der Stadt Linz	81
Stadtmuseum	85

Stadtbibliothek	91
Naturkundliche Station der Stadt Linz	93
Stift St. Florian	99
Denkmalpflege 1969	101
Oberösterreichisches Landesarchiv, 73. Jahresbericht	117
Institut für Landeskunde von Oberösterreich	125
Oberösterreichisches Heimatwerk	127
Oberösterreichischer Werkbund	128
Privatinstitut für theoretische Geologie in Linz	129
Technisches Büro für angewandte Geologie in Linz	135
Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt Linz	139
Naturschutzbüro Dr. Stoiber	147

STIFT ST. FLORIAN

Archiv

Im Berichtsjahr 1969 stellten 65 Personen oder Institutionen zum Teil sehr umfangreiche Anfragen. Darüber hinaus stand der Referent den Archivbenützern an Ort und Stelle, vor allem für Dissertationen u. ä., zur Verfügung. In diesem Rahmen konnte das gesamte Archivmaterial im Hinblick auf die Baugeschichte des barocken Stiftes durchgearbeitet werden. Die im Vorjahr begonnene Durchforschung des Musikarchivs nach älteren Beständen kam zum Abschluß. Im bescheidenen Rahmen war es möglich, die Ordnungsarbeiten weiterzuführen.

Bibliothek

Die wissenschaftliche Korrespondenz erreichte 72 Nummern. Die Entlehnfrequenz blieb ungefähr auf der Höhe des Vorjahres. Über den jährlich üblichen Zuwachs von ca. 200 Bänden hinaus erfuhr die Bibliothek eine Bereicherung durch eine Spende von 35 Büchern geschichtlichen, kunstgeschichtlichen, literarischen und volkskundlichen Inhalts in rumänischer und deutscher Sprache von seiten des Herrn Kulturattaches der Botschaft der Sozialistischen Republik Rumänien in Wien. Ein Teil des umfangreichen Nachlasses des verstorbenen Mitbruders und Pfarrers von Feldkirchen an der Donau, Johann Neuwirth, konnte bereits eingestellt werden. Der Nachlaß umfaßt vor allem die Fachgebiete Geschichte, Kunstgeschichte und Belletristik. Eine große Anzahl wertvoller Werke, die die Stiftsbibliothek bisher noch nicht besessen hatte, konnte so gewonnen werden. Erstmals wurde begonnen – nicht zuletzt bedingt durch den immer drückender werdenden Raummangel, der das bisherige System der Einordnung nahezu undurchführbar macht –, neben dem Autoren- bzw. Fachkatalog eine vereinfachte Sachkartei anzulegen.

Der Referent stellte einen Beitrag zur Gerhoch-Festschrift des Stiftes Reichersberg zur Verfügung und hatte die Ehre, am 27. Juni 1969 dort den Festvortrag zu halten.

Stift und Sammlungen

Die bereits seit mehreren Jahren im Hinblick auf das 900-Jahr-Jubiläum der Chorherren in St. Florian 1971 durchgeführten Restaurierungen am Stiftsgebäude konnten im Berichtsjahr mit den beiden Kirchtürmen und der Kirchenfassade fortgesetzt werden. Durch die Initiative des Proponenten-

komitees des Vereins zur Erhaltung des barocken Stiftsmeierhofes St. Florian gingen die Arbeiten an der Erneuerung der Dachhaut dieses interessanten Gebäudes zügig weiter.

Zur Ausstellung in der Salzburger Residenzgalerie „Österreichische Meisterwerke aus Privatbesitz und Stiftsgalerien“ vom Juni bis September 1969, stellte die Stiftsgalerie 6 wertvolle Bilder zur Verfügung. Zwei Gemälde, die Giordano Luca zugeschrieben werden, sind zur genaueren Erforschung ins Bundesdenkmalamt entlehnt, das sie zu seiner Jubiläumsausstellung im Herbst 1970 heranziehen wird. 42 wissenschaftliche Anfragen waren zu beantworten.

M u s i k

Das Musikleben im Stifte wird geprägt von den St. Florianer Sängerknaben, die auch auf ihren Auslandstourneen immer sehr gut bestehen können, den Konzerten im Marmorsaal und den in der wärmeren Jahreszeit jeden Sonntagnachmittag stattfindenden Orgelkonzerten. Das musikalische Schaffen von Augustinus Franz Kropfreiter ist bereits international anerkannt.

DDr. Karl Rehberger

DENKMALPFLEGE 1969

A n d o r f, St.-Sebastians-Kirche in Ried: Fußbodenisolierung und Neuverlegung der alten Pflastersteine. An den barocken Kirchenstühlen vom Ende des 17. Jahrhunderts, welche neben den 1955 behandelten Altären und der Kanzel zu den wertvollsten Ausstattungsstücken der Kirche gehören, Ergänzung der teilweise vermorschten Docken.

A n d r i c h s f u r t, Bründlkapelle in Pötting: Neueindeckung und Neuverputz.

A u r a c h k i r c h e n, Filialkirche: In Fortsetzung der Innenrestauration des Vorjahres Vergasung, Reinigung und Konservierung der barocken Ausstattung.

A u r o l z m ü n s t e r, Schöndorf Nr. 8: Instandsetzung der Eisenkonstruktion und am Holzaufbau des zum Hause gehörenden Windbrunnens.

B a d G o i s e r n (Weißbach), Chorinsky-Klause: Bedeutendes technisch-geschichtliches Denkmal, zur Triftwasserregulierung im Weißbach bereits im 16. Jahrhundert errichtet. Im 19. Jahrhundert durchgreifende Erneuerung; derzeitige Schwemmanlage aus Stein. Instandsetzung des Steinverbandes, welcher durch Versandung und Verwachsung Schäden erlitten hat. Die Arbeiten werden sich in das kommende Berichtsjahr erstrecken, wobei die Pflasterung des Hauptkanals ein besonders dringendes Desiderat darstellt.

B a d L e o n f e l d e n Nr. 90, ehem. Spitalskirche: Neuverputz der Fassaden des Turmes. Im profanierten Gebäude befindet sich derzeit ein kleines Heimathaus.

B a u m g a r t e n b e r g, Pfarrkirche (ehem. Stiftskirche): Weiterführung der Neuverglasung; Fertigstellung der Fenster im Langhaus und im Presbyterium in Antikglas mit Sechseckverbleiung wie bei den überlieferten Scheiben.

B r a u n a u a. I., Bürgerspitalskirche; Hochaltar, Ende 17. Jahrhundert: Am Altaraufbau in der Sockelzone einige störende Zutaten vom Ende des 19. Jahrhunderts entfernt, die Fassung ausgebessert; an den bemerkenswerten Plastiken ist die ursprüngliche Fassung unter Übermalungen weitgehend erhalten geblieben und konnte freigelegt werden.

B r a u n a u a. I., Schleifmühlgasse 2: Die zugehörige Mauer ist ein Teil der Befestigung des 17. Jahrhunderts, welche an der Enknach als Ausbau der mittelalterlichen Befestigungsanlage noch in bedeutendem Umfang erhalten ist. Ausbesserungsarbeiten an dieser Mauer in Tuffstein.

D o r n a c h, Ruine: Sicherung der inneren Burgmauer, welche noch an der Vorderseite die originale Höhe hat.

E n n s, Franziskanerkloster: Holzwurmbekämpfung und Freilegung auf die fast zur Gänze noch erhaltene ursprüngliche Fassung eines bis jetzt unbekannt in einem Abstellraum des Klosters aufbewahrt gewesenen Kruzifixus mit Maria und Johannes aus der 1. H. d. 16. Jahrhunderts (Lindenholz).

E n n s, Hauptplatz 2: Die Adaptierung des Gebäudes unter Beibehaltung der alten Hauptplatzfassade ist im Sinne des Vorjahresberichtes nunmehr abgeschlossen. Ausständig ist noch der Einbau der renaissancezeitlichen Holzdecke und Türe. Beide sollen in einem Raum des 2. Stockes, und zwar an der gleichen Stelle, wo sie früher waren, im kommenden Berichtsjahr wieder angebracht werden. Der Raum ist für die Adaptierung als Sparkassenraum vorgesehen.

E n n s, Kaltenbrunnerstraße 18, sogen. Judenturm: Es handelt sich um einen ehem. Befestigungsturm, der die mittelalterliche Stadtmaueranlage hoch überragt. Dachinstandsetzung des z. T. noch mit „Mönch“ und „Nonne“ gedeckten Turmes.

E n n s - L o r c h, Stadtpfarrkirche St. Laurenz: Im Berichtsjahr sind noch Abschlußarbeiten zur Sicherung der Bausubstanz durchgeführt worden, vor allem die Unterfangung der nordseitigen Außenmauer. Damit sind jene Maßnahmen beendet, die im Zusammenhang mit der archäologischen Grabung stehen, über welche vom Leiter des Unternehmens gesondert berichtet wird. Eine Instandsetzung der Fassaden ist seitens des kirchlichen Eigentümers für das kommende Berichtsjahr, in welchem die Erhebung der Kirche zur Basilika vorgesehen ist, geplant. Auch das Problem der Verglasung der Fenster im Presbyterium sowie im Langhaus ist noch nicht gelöst ¹.

F e l d k i r c h e n / Donau, Haus Nr. 18: Zweigeschossiger Gasthof; Instandsetzung der Fassade der Empirezeit mit Ergänzung und Ausbesserung der Stuckzierate.

F e y r e g g, Schloß: Im Zuge einer Adaptierung des gesamten Bauwerkes als Pension, Instandsetzung der Westgiebelfassade und des Westturmes.

F r e i s t a d t, Böhmer Gasse 8: Im dreiseitigen und dreigeschossigen Arkadenhof des 16. Jahrhunderts Freilegung sämtlicher übertünchten Steinteile, Putzausbesserungen und Färbelung der Wände; Pflasterung mit alten Granitsteinen.

F r e i s t a d t, Heiligengeistgasse 6: Instandsetzung und Färbelung der aus dem 18. Jahrhundert stammenden Fassade mit gotischem Kragerker.

G a r s t e n, St.-Berthold-Allee; spätgotischer Bildstock mit Reliefs, datiert 1507: Durch die Verbreiterung bzw. Verlegung der vorbeiführenden Straße war das Objekt gefährdet und mußte um einige Meter versetzt

¹ Eine Zusammenstellung der wichtigsten denkmalpflegerischen Maßnahmen der letzten Jahre von N. Wibiral, in: Oberöstr. Kulturbericht vom 27. 6. 1969.

werden. Bei dieser Gelegenheit steinmetzmäßige Instandsetzung des Bildstockaufbaues.

G o s a u, Kalvarienbergkirche: Freilegung von Wandmalereien aus der Erbauungszeit (1775) an den Seitenwänden des Langhauses: Heimsuchung des Joseph (rechts) und Verkündigung (links); Sicherung einer barocken bäuerlichen Kreuzigungsgruppe von guter Qualität.

G o s a u z w a n g – Brücke: Die 1757 durch den Salinenmeister Josef Spielbichler errichtete Anlage diente der Leitung der Sole über den Bergeinschnitt beim Einfluß des Gosaubaches in den Hallstätter See und besteht aus sieben mächtigen Quadersäulen (größte Höhe 43 m) und einer darüber gelegten Holzkonstruktion mit Pfeilerhäuschen und Sprengwerk, welche die Solerohrleitung trägt. Es handelt sich um eines der bedeutendsten wirtschafts- und technikgeschichtlichen Denkmale des Landes².

Die staatliche Salinenverwaltung hat sich außerstande erklärt, die schadhafte Holzteile durch neue, ohne Metallversteifung, zu ersetzen und ist in dieser Auffassung durch die für die Sicherheit verantwortliche Berghauptmannschaft bestärkt worden. Die tragende Metallkonstruktion über den bestehenden barocken Steinpfeilern soll in Holz verkleidet werden, um das überlieferte Erscheinungsbild zu bewahren. Ein für die Denkmalpflege leider nicht verhinderbarer Kompromiß an der Grenze des für sie Akzeptablen. Im Berichtsjahr: Inangriffnahme der Arbeiten zur Sanierung der Pfeilerköpfe durch Betonplomben in deren Innerem, teilweise Aufstockung der Pfeiler auf eine gemeinsame Höhenlage sowie Abtragung aller schadhafte hölzernen Bauteile.

G r e i n, Schloß Greinberg: Im Zusammenhang mit der geplanten Errichtung eines oberösterreichischen Schiffahrtsmuseums wurden nach der im Vorjahr erfolgten Verglasung der Kapellenfenster 9 Bilder mit Adelsporträts (davon 7 aus dem Rittersaal) zur Restaurierung durch die Akademie der Bildenden Künste in Wien sowie durch einen Restaurator unter der Leitung der Werkstätten des Bundesdenkmalamtes übernommen. Die Arbeiten sind im Berichtsjahr noch nicht abgeschlossen.

G s t a i g, Filial- und Wallfahrtskirche: Sehr starker Wurmbefall an der wertvollen barocken Ausstattung. Im Berichtsjahr Abbau des Hochaltars zwecks Übernahme der beweglichen Teile in die Gaskammer.

H a l l s t a t t: Die alljährlichen Dachaktionen gewährleisteten die Erhaltung der für das berühmte Ortsbild von Hallstatt mitbestimmende Dachlandschaft, in dem besonders das Aufkommen störender Blechdächer verhindert bzw. zurückgedrängt werden soll. Im Rahmen der Aktion wurden

2 C. Schraml, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginn des 16. Jhdts. bis zur Mitte des 18. Jhdts., Wien 1932, S. 147; ders., Die Salinen der Ostmark, ihre Geschichte und technische Entwicklung, Sonderdr. aus „Saline“, Jahressheft Nr. 6 (1941), S. 6 mit Abbildung.

im Berichtsjahr an 16 Objekten des Ortskernes Eindeckungen mit Holz- oder dunkelgrauen Eternit-Rechteckschindeln vorgenommen.

Hammern Nr. 3, sogen. Rößlhammer: Zweigeschossiges Gewerkenhaus (Herrenhaus) einer ehem. Sensenschmiede. Im Kern 16. Jahrhundert, barocke Umgestaltung und Stuckdekor an den Fassaden aus dem 18. Jahrhundert. Sicherungsarbeiten an den Fundamenten und Putzerneuerung sowie Ausbesserung des Stuckdekors.

Hartheim, Schloß: Instandsetzung und teilweise Erneuerung der Dachwasserableitung.

Heiligenstein, Filialkirche: Neuherstellung des Turmknaufes sowie Ausbesserung der Abdeckung der Ringmauer in Lärchenbrettern.

Hohenstein, Agidikapelle: Die im Vorjahr begonnene Neuverglasung eines Teiles der Chorfenster des in Privatbesitz befindlichen spätgotischen und im Innern barockisierten Baues ist abgeschlossen worden. Drainagierung und Dachwasserableitung an einer der beiden Langhausseiten.

Hueb bei Mettmach, Schloß: Das mit dem Hauptbau durch einen Torbogen verbundene Wirtschaftsgebäude (hohes Satteldach und Arkadengliederung im Hof) wurde in der Dachzone ausgebessert.

Hueb bei Mettmach, kleine rechteckige Weg-(Marien-)Kapelle mit Schindeldach, zum Schlosse gehörend: Im Inneren figuraler und ornamentaler Stuckdekor aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Instandsetzung des Dachstuhls und Eindeckung mit Lärchenschindeln.

Kastenreith, Taverne: Im Berichtsjahr hat sich ein Proponentenkomitee zur Gründung eines Vereines „Flößermuseum-Taverne in Kastenreith“ konstituiert, welcher sich die Aufgabe zu stellen haben wird, die Gebäude des Kastens und der Taverne, nach Auszug der derzeit dort noch untergebrachten Bauleitungen für die Errichtung des Ennskraftwerkes Weyer, einer entsprechenden Zweckwidmung zuzuführen. Die Planung wird voraussichtlich erst im kommenden Jahr in Angriff genommen werden können und es dürfte zweckmäßig sein, die geplante museale Zweckwidmung über die Darbietung eines Flößermuseums hinaus, auf die Kultur des Ennstales, vor allem die Eisenbearbeitung, auszudehnen (Vorschlag O. Wutzel).

Kefermarkt, Pfarrkirche: Untersuchung des Hochaltars durch die Werkstätten des Österreichischen und des Bayerischen Denkmalamtes, durch das oberösterreichische Landesmuseum sowie durch das Central Research Laboratory for Objects of Art and Science in Amsterdam. Die Maßnahmen haben den Zweck, zur Beantwortung der Frage nach der ursprünglichen Fassung des Altares beizutragen. Der Bericht über das Ergebnis soll zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

Klam, Burg: Weiterführung der baulichen Instandsetzungsmaßnahmen: Im Berichtsjahr konnten durchgeführt werden: am Dach Umdeckung in Wiener Taschen im Bereich der Einfahrt und der Durchfahrt über dem

Renaissancetor sowie Sicherung dreier Kamine; am Glockenturm Neueindeckung des Helmes in imprägnierten Holzschindeln sowie Neuherstellung der Laterne in verzinktem Eisenblech mit Anstrich; außerdem Weiterführung der Adaptierungsarbeiten in den Museumsräumen: Verlegung von Ziegelpflaster.

K r e m s m ü n s t e r, Stift, Fischbehälter: Vorarbeiten für die im kommenden Jahr in Angriff zu nehmende Sanierung des Mauerwerkes, welches vor allem im Bereich der Bassins bedeutende Schäden aufweist. Untersuchung durch die Technische Hochschule Wien.

K r e m s m ü n s t e r, Stift: Übernahme zweier flämischer Tafelgemälde des 16. Jh. mit der Darstellung der hl. Sippe (sign. und datiert „Michael D. Coxcyen FE. Ao. MDXL“) sowie des Wunders des Apostels Johannes und Himmelfahrt, von dem gleichen Künstler. Es handelt sich um Gemälde großen Ausmaßes auf Eichenholz Brettern, die stark gerissen sind und auf der originalen Pigmentschicht weitgehende Übermalungen aufweisen. Die noch laufenden Konservierungsarbeiten beinhalten große technische Probleme.

K r e n g l b a c h, Pfarrkirche; Abschluß der Restaurierung einer barocken Krippe mit geschnitztem Glasschrein: Wurmbekämpfung, Konservierung des Holzes, Freilegung der weitgehend erhaltenen Originalfassung, teilweise Neuvergoldung.

L a m b a c h, Friedhofskirche: Nach der Neueindeckung der Turmhaube Neuverputz und Färbelung der Fassaden des Turmes sowie der Kirche.

L a m b a c h, Stiftskirche: Im Zuge der politischen Dokumentation des ehem. Westchores des Erstbaues für die Gesamtpublikation Bauuntersuchung der Westtürme im Bereich oberhalb der Freskenzone. Feststellung des ursprünglichen Dachverlaufes über der zwischen den Türmen nach Westen vorspringenden, heute zerstörten Rechteckapsis. Teilweise Freilegung und Dokumentation der romanischen Schallfenster und der Putzschichten am Mauerwerk.

L i c h t e n a u, Schloß: Abschluß der im Vorjahr begonnenen Sanierung des Südtraktes mit Turm und des Westtraktes mit der frühbarocken Kapelle. Bei dieser Trockenlegungsmaßnahme und Wasserableitung, Ausbesserung der barocken Stuckdekoration und Konservierung des aus dem 18. Jh. stammenden Fronbogenkruzifixus.

L i n z, Fabriksstr. 10, Prunerstift: Schließung von Mauersprüngen und Reinigung der Wandmalereien im Langhaus in der Zone der Lunetten über den Seitenaltären und im unteren Bereich der Kuppel.

L i n z, Hauptplatz 18: Gesamtinstandsetzung der Platzfassade mit Hermenpilastern, wobei unterhalb des Erkers Stützsäulen aus der Erbauungszeit zutage kamen, welche durch Geschäftsvorbauten seit dem vorigen Jahrhundert verdeckt gewesen waren.

L i n z, Hauptplatz 32: Wie beim Hause Hauptplatz 18, wurden auch hier

anlässlich eines Geschäftsumbaues renaissancezeitliche Säulen hinter einem Vorbau der Jahrhundertwende aufgefunden und freigelegt.

L i n z, Karmelitenkirche: Das reich verzierte Orgelgehäuse, welches 1785 in die Klosterkirche übertragen wurde und im 19. Jh. durch neubarocke Teile ergänzt worden ist, wurde im Zuge einer Neuherstellung des Klangwerkes gegen Holzwurm behandelt; dabei Freilegung der alten Fassung: Grün-Gold-Akkord.

L i n z, Ursulinenkloster und Kirche: Diese an der Hauptverkehrsader der Stadt liegende barocke Anlage dürfte in den nächsten Jahren zu einer der größten Sorgen der Denkmalpflege werden, nachdem der Konvent in ein neues Heim in Urfahr umgezogen ist und die Gefahr einer sukzessiven Zweckentleerung besteht.

L i n z, Untere Donaulände 68, ehem. Wollzeugfabrik: Nachdem der Verfassungsgerichtshof 1968 erkannt hatte, daß durch den die Sicherung des Denkmals bezweckenden Bescheid des Bundesministeriums für Unterricht der Eigentümer (Austria-Tabakwerke AG.) in keinem verfassungsgesetzlich gewährleisteten Recht verletzt worden ist und seine Beschwerde abwies, stellte der Verwaltungsgerichtshof, an den die Beschwerde zwecks Prüfung, ob anderweitige Rechte verletzt worden seien, abgetreten wurde, mit Erkenntnis vom 22. 5. 1969 fest: Die Wirksamkeit des Bescheides der Baubehörde, welche 1963 die Demolierung ausgesprochen hatte, kann durch den entgegenstehenden Sicherungsbescheid des Bundesministeriums für Unterricht gemäß Denkmalschutzgesetz nicht außer Kraft gesetzt werden. Dabei könne dem Umstand, auf wessen Kosten diese Maßnahmen vorgenommen werden – das Bundesministerium für Unterricht hatte für die bauliche Sanierung 8 Mill. Schilling bindend in Aussicht gestellt –, keine ausschlaggebende Bedeutung beigemessen werden.

Der Magistrat hat seinen Demolierungsbescheid von 1963 vollstrecken lassen, und die ehem. Wollzeugfabrik wurde in der Zeit vom 22. Sept. bis 29. Nov. 1969 unter Zuhilfenahme von Sprengungen demoliert und das Bauareal von über 7000 m² eingeebnet.

Folgende Hauptursachen lassen sich für diese traurige Bilanz anführen:

- der gegen das Denkmalschutzgesetz verstoßende Abverkauf aus dem Eigentum des Bundes an einen lediglich am Abbruch interessierten Eigentumswerber (1955);
- der das Bauwerk erfassende Teilbebauungsplan 302 A des Jahres 1950, welcher bereits den Abbruch dreier Flügel der gewaltigen vierkanthofartigen Anlage vorsah und damit eine Grundlage für die zur Totaldemolierung führende Entwicklung geschaffen hat;
- das Scheitern der denkmalpflegerischen Bemühungen, die maßgebenden Gebietskörperschaften für eine gemeinsame Initiative zur Rettung des Denkmals zu gewinnen.

M a r b a c h, Schloß: Beginn der Außeninstandsetzungsarbeiten an der frühbarocken Kapelle; fertiggestellt wurden die Spenglerarbeiten.

M a u e r k i r c h e n, Fialialkirche zum hl. Geist: Diese im Gemeindeeigentum befindliche Saalkirche vom Anfang des 18. Jh. soll einer etappenweisen Gesamtinstandsetzung unterzogen werden: im laufenden Jahr Beginn der baulichen Sanierung und Entfeuchtung.

M i c h e l d o r f, Nr. 120: Freistehende Hauskapelle mit Ausmalung des 18./19. Jh. Dachinstandsetzung.

M o n d s e e, ehem. Stiftskirche; Heimatmuseum: Es handelt sich um den Bibliotheksraum des ehem. Klosters, der analog dem im Vorjahresbericht zitierten Raumfragment über dem nördlichen Seitenschiff möglicherweise zu einem größeren spätgotischen Bibliotheksbaukonzept gehört hat, im Gegensatz zu diesem Fragment aber fertiggestellt wurde und derzeit den Hauptraum des Heimatmuseums Mondsee darstellt. In dem netzrippengewölbten Raum Entfernung neuzeitlicher Tüncheschichten von den gotischen Gliederungselementen, Wiederherstellung und Neuverglasung der gotischen Fensteröffnungen und Tünchung der Wände.

N e u h a u s / D o n a u, Schloß: An dem zum älteren und nicht mehr genutzten Teil des Schlosses gehörenden Galerietrakt Sicherungsarbeiten in der Dachzone und Instandsetzung der Fensterläden.

O b e r r a u h e n ö d t, Fialialkirche: Abschluß der im Vorjahr begonnenen Umdeckung des gesamten Daches, einschließlich des Dachreiters in Eternit.

O b e r t h a l h e i m, Pfarrkirche: Im Vorjahresbericht wurde die Übernahme des Marmoraltares aus der abgetragenen Kapelle des Schlosses Auhof bei Linz gemeldet. Es folgte im Berichtsjahr die Entfernung des neubarocken Hochaltares der Kirche und die Übertragung, Restaurierung sowie Neuaufrstellung des barocken Steinaltares. Hiefür wurde auch das ursprünglich zugehörige Altarblatt mit der Darstellung der Kreuzigung Christi aus dem Museum der Stadt Linz zur Verfügung gestellt. Der seit Jahren abgetragene und gelagert gewesene barocke Altar konnte somit in neuer Verwendung gerettet werden.

O t t e n s h e i m, Mariensäule auf dem Marktplatz: Reinigung und Ausbesserung der steinernen Barockplastik.

P a l t i n g, Pfarrkirche; Marienaltar: Die seit dem vergangenen Berichtsjahr laufenden Sicherungsarbeiten sind fast abgeschlossen. Die polychrome Originalfassung ist ziemlich stark beschädigt und wurde weitgehend ergänzt. Holzwurmbekämpfung und Festigung. Mit der Montage des Altares ist 1970 zu rechnen.

P a u r a, Dreifaltigkeitskirche: Nach der Sicherung der Dachzone (Vorjahresbericht) wurden im Innenraum beim hl. Geistaltar weitgehend abgeschlossen: Aufschleifen des erblindeten bzw. vor Jahrzehnten unsachgemäß überstrichenen Stuckmarmors, wobei z. T. vollkommen zerstörte Partien

(Gesimse) neu aufgetragen werden mußten; Ausbesserung des teilweise schadhafte Stuckdekors und der Fresken Carlones in diesem Bereich. Diese Conche des dreifach ausgenischten Zentralbaues hatte besonders stark unter Feuchtigkeitseinwirkung infolge schadhafter Dachhaut gelitten, weshalb hier mit den Maßnahmen unter Zeitdruck begonnen werden mußte. An eine etappenweise Weiterführung der Arbeiten im Innern ist gedacht.

P e l m b e r g, Mittermayrhof: Typisches Mühlviertler Bauernhaus, welches durch den „Verband der öö. Freilichtmuseen“ erworben und nach Maßgabe der Mittel zu einem Freilichtmuseum ausgebaut wird. Bereits durchgeführt: Sanierung des Dachstuhls, Neueindeckung mit Stroh, teilweise Putzerneuerung, Restaurierung der Rokoko-Stuckfassade. Im Innern Holzsanierung. Freilegung eines sogenannten Erdstalles (Fluchstollen).

P e r g, Herrenstr. 1 (früher 44), sogenanntes „Streifensiederhaus“: Instandsetzung der Fassaden mit Ergänzung des barocken Stuckdekors, Streichen der Fensterkörbe und der Hauseingangstüren.

P i b e r s t e i n Nr. 17, Kruzifixus: Hölzerne Hausplastik mit trauernder Magdalena, bäuerlich, 18. Jh.: Holzkonservierung, Ergänzung fehlender Teile (Linde), Neufassung für Außenaufstellung wie bisher.

R a a b, Wallfahrtskirche Maria Schnee in Bründl: Instandsetzung der Dachzone und Entfeuchtungsmaßnahmen.

R e i c h e n a u, i. M., Schloßruine: Weiterführung der im Jahre 1955 und seit 1966 durchgeführten Sanierungsmaßnahmen. Im laufenden Jahr Verschließungen am Bergfried, Sicherung des Aufganges und der Mauerkrone an der östlichen Umfassungsmauer.

R e i c h e r s b e r g a. I., Stiftskirche: Deckenfresken des bayrischen Hofmalers Christian Wink 1778/79; Langhaus: Ordensstiftung durch den hl. Augustinus und Erscheinung des Erzengels Michael auf dem Berge Gargano; Chor: Verehrung des Namens Jesu, Psalmist David.

Schadenskategorien:

- Korrosion im Gefolge lang anhaltender Wassereinbrüche;
- Chemische Veränderung der Malsubstanz, vor allem Vergrauungen bis Schwärzungen in allen Weißhöhlungen, die Chr. Wink in Mischung aus Bleiweiß und Kalk in teilweise sehr pastösen Drückern angebracht hatte;
- Schimmelbildung;
- Rißbildungen und Verletzungen des Bildträgers;
- Verfehlte Maßnahmen der letzten Restaurierung von 1906.

Restauriervorgang:

Entfernung des Schimmelbelages mit Phenol; Reinigung mit warmem Wasser, teilweise mit Tapeton; Festigung der lockeren Teile in mehreren Arbeitsgängen mit verdünntem Capaplex; Schließen der Sprünge und Schäden im Putz mit Mörtel; Ergänzungen größerer Fehlstellen; Behandlung der ver-

grauten bzw. geschwärzten Lichthöhungen; Entfernen der oberen Vergrauungsschicht durch sanftes Schleifen mit Papierwischern, stellenweise neue Lichthöhungen in Strichelmanier. Behandlung einer zweiten Kategorie von Vergrauungen, welche dadurch entstanden, daß Wink stellenweise lasierende Schatten ohne vorherige Kalktünche auf den Putz gesetzt hat, der später, z. T. „sandelnd“, durchgekommen ist. Diese Art der Vergrauung der Originalsubstanz, die eine Folge der Maltechnik des Künstlers ist, wurde im wesentlichen unverändert belassen und dem „Sandelnd“ durch Tiefenfestiger entgegengewirkt.

Die durch Korrosion vielfach punktiert ausgefallene Farbsubstanz wurde punktiert wieder eingesetzt, wobei auf das Schließen kleinster Punkte verzichtet worden ist, um stark homogene opake Seccotonflächen zu vermeiden³.

An den Altären von vier Seitenkapellen: Augustinus-, Claudius-, Joseph- und Sebastiansaltar, Ausbesserung der Vergoldung, Freilegung des Glanzstucks und Ausbessern des Stuckmarmors. Die 14. Kreuzwegstation wurde gereinigt, die Farbe regeneriert und gefirnißt; das Seitenaltarbild mit der Darstellung des Nährvaters Joseph gereinigt, gepreßt, aufgebügelt und auf eine neue Leinwand gespannt, retouchiert und gefirnißt.

Sakristei:

Abschluß der mit Freilegungsproben im Herbst 1967 begonnenen und in den Jahren 1968 und 1969 fortgeführten Sicherungs- und Restaurierungsarbeiten⁴.

Der Sakristei-Raum wurde vom Propst Matthias Führer erbaut und 1737 mit reichem und qualitätsvollem, figuralem und ornamentalem, Stuck durch Franz Josef Ignaz Holzinger versehen. Im Mittelfeld: der Papst Gregor weist einen hl. Chorherrn (Theobald?) auf den Ordensvater Augustin hin, der den Orden der hl. Dreifaltigkeit empfiehlt.

Im wesentlichen Wasserschäden, verursacht durch schlechte Dachkonstruktion und Dachhaut. Rißbildungen, bedingt durch Ausweichen der innseitigen Mauer. Die eindringende Feuchtigkeit bewirkte teilweise Vermorschung der Dippelbaumdecke.

Nach Herstellung einer neuen Dachkonstruktion und Dachhaut: Verstärkung des alten Aufhängungssystems, Anbringung eines zweiten Tragwerkes an der Ostseite; Verhängung der im Kern noch tragfähigen Dippelbaumdecke mit Schrauben und Schließen an das Tragwerk und Einzug eines Eisenbetonmuerkranzes, um das Ausweichen der innseitigen Mauer zu verhin-

³ Darlegung basiert auf dem Bericht des akad. Malers Prof. F. Fröhlich (Mitarbeit akad. Maler H. Berger), Landeskonservatorat.

⁴ Restauratoren H. u. E. Werner-Springer; Holzschutz Dr. Ing. W. Beck.

dern, Behandlung der Dippelbäume mit Xylamon; an zwei Stellen mußten Teile der Dippelbäume ausgewechselt werden.

Auswirkungen der Schäden der Dachzone auf die Stuckdecke: Rißbildungen, stellenweise Schadhafteigkeit des Stucks, große Feuchtigkeitsflecken und Ausblühungen; Restaurierungen von 1900 und 1943 (wahrscheinlich vorher noch eine weitere) unter Verwendung von Gipsplomben. Cremefarbige dicke Pfeifentonübermalung, stark verschmutzt.

Maßnahmen an der Stuckdecke:

Sämtliche Gipsplomben der vorangehenden Restaurierungen entfernt und in der alten Technik der Stuckmasseherstellung ergänzt: Kalkmörtel mit Gipszusatz. Bei den Stellen der auszuwechselnden Dippelbaumdeckenteile (an einer Stelle auch Schalung und Ramonade) Neuauftragung des Stucks, insgesamt ca. 5 m² (meist glatte Flächen); ca. 1,5 m² schadhafter Stuck abgenommen und wieder appliziert. Bei der Ostecke wurden die vermorschte Schalung und Ramonade entfernt und ca. 0,45 m² des bloß noch durch Selbstspannung haltenden gesunden Stuckmörtels mittels Auftragung einer Kunstharzschicht⁵ von außen gefestigt und auf ein mit der Dippelbaumdecke und der Mauer in Verbindung stehendes Rabitzgitter verhängt; an vielen Stellen wurden die Gußteile (Rosetten, Knospen, Quasten etc.) erneuert und die Oberfläche abgebessert.

Eine Überraschung bot die Freilegung der Decke von der Übermalung: Es wurden genügend alte Fassungsreste gefunden, um das Farbsystem der Decke wiederherzustellen. Es zeigte sich, daß hier eine polychrome Stuckausstattung vorliegt, wie sie der Künstler in der ehem. Klosterkirche (mit Sakristei) in Vornbach (B. A. Passau, 1728–1733) und im Langhaus der Stiftskirche von Wilhering (1739–1741) geschaffen hat⁶.

Die wesentlichen Bestandteile des Farbsystems sind: Fond: hellgrün (Chromoxyd); Züge, Band- und Rankenwerk: gebrochenes Weiß; Szenenreliefs: rosa; kleine Felder in den Ecken, Wolken, Eckvasen und Eckkartuschen: rosa; Netzwerk, Schuppenschilder, Blumen und Blattgehänge, Rosetten, Keulen, Quasten, Rauten, Knospen und Kugeln: hellocker mit Schattierung (gebrannte Siena) und vergoldeten punktartigen Höhungen in Mordent-Vergoldung (Wachs mit Harzen bzw. Venezianischem Terpentin zusammengeschmolzen und warm aufgetragen; Blattgold angeschossen); Engel (Ganzfiguren: Puttenköpfe): polychrom; Meßgeräte, geistliche Gewänder und Insignien: weiß mit gelber Zeichnung und Goldhöhung in punktartiger Mordent-Vergoldung; Sonnen in den Ecken und Strahlenkränze; ocker ohne Vergoldung.

Bei der Wiederherstellung: Vorstrich mit Caparol, Fassung in Kalk mit

⁵ Vgl. hiezu die Erfahrungen in Hohenbrunn: G. Sedlak, in ÖZKD XXIII (1969), S. 50 ff.

⁶ Thieme-Becker, Allgem. Lexikon der bildenden Künstler 17 (1924), S. 420.

8 % Caparol-Zusatz. Die Fond-Flächen wurden deckend, die erhabenen Teile lasierend gestrichen. An den Wänden fand sich ein Grün in der Flächenbehandlung, während die Faschen weiß angelegt waren.

R i e d i. I., Konvikt St. Joseph: Übernahme einer aus dem 14. Jh. stammenden Holzplastik des Kruzifixus durch die Werkstätten des Bundesdenkmalamtes (Herkunft St. Anna in Wien): die ersten Abdeckproben an diesem bis jetzt in der kunstwissenschaftlichen Literatur nicht bekannten Werk zeigen, daß eine alte Fassung von hoher Qualität offenbar noch weitgehend erhalten sein dürfte.

R o h r b a c h: Die „Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde und Heimatpflege im Bezirk Rohrbach im öö. Volksbildungswerk“ beschäftigt sich mit der Bestandsaufnahme von Kleindenkmälern im Raume dieses Bezirkes. Es wurde der erste Versuch unternommen, im Wege einer solchen Arbeitsgemeinschaft eine Aktion für die Restaurierung verschiedener Kleindenkmale im Einvernehmen mit den Eigentümern durchzuführen. Im Berichtsjahr konnte eine Reihe von Objekten in den Gemeinden St. Stephan a. W., Sarleinsbach, Niederwaldkirchen, Pfarrkirchen, Rannastift und Öpping Berücksichtigung finden.

S t. A g a t h a bei Goisern, Haus Nr. 10: Neueindeckung eines Teiles des Daches in dunkelgrauer Eternit-Doppeldeckung.

S t. B l a s i e n, Wallfahrtskirche: Weiterführung der Arbeiten im Inneren: Fensterinstandsetzung, wobei die zum großen Teil noch vorhandenen echten Butzenscheiben wieder Verwendung finden, zum anderen Teil Neuverglasung in Echt-Antikglas.

S t. F l o r i a n, Stiftskirche, Turmfassade: Auswechslung bzw. Ergänzung der schadhafte steinernen Gliederungselemente in Naturstein; neue Verdachung der Gesimse, Giebel etc. in Kupferblech; Ausbesserung des schadhafte Putzes und Neufärbelung in Keimischen Mineralfarben. Ausbesserung bzw. Neuherstellung der „gestrickten“ Drahtgitter an den Fenstern; kleinere Professionistenarbeiten.

S t. F l o r i a n, Stiftsmeierhof: Die im Vorjahresbericht gemeldete Tätigkeit des Proponentenkomitees hat nunmehr zur Bildung des „Vereines zur Erhaltung des barocken Stiftsmeierhofes St. Florian“ geführt. Im Berichtsjahr begannen die Maßnahmen mit der Instandsetzung bzw. z. T. Neuherstellung des Dachstuhls und der Neueindeckung in Biberschwanzziegeln an der Nordseite und einem Teil des Osttraktes. Der Verein hat es sich weiter zur Aufgabe gestellt, eine neue Zweckwidmung für das Gebäude zu finden. Im Vordergrund der Diskussion steht derzeit die spätere Adaptierung als Landwirtschaftszentrum. Allerdings ist dieser Plan noch in kein entscheidendes Stadium getreten.

S t. F l o r i a n a. I., Pfarrkirche: Freilegung der Originalfassung (Marmorierung und Vergoldung) an der spätbarocken Kanzel weitgehend zum Ab-

schluß gebracht. Ergänzung der z. T. zerstörten Schnitzereien nach Holzwurmbehandlung. Von den Seitenaltären ist die alte marmorierte Fassung nur z. T. erhalten. Freilegungsarbeiten und Holzwurmbekämpfung im Gange. Der Hochaltar soll im kommenden Berichtsjahr berücksichtigt werden.

St. Magdalena bei Schallerbach, Filialkirche: Abschluß der Innenrestaurierung mit dem Chorgestühl und den Seitenaltären.

St. Martin i. I., Schloß: Übernahme zweier wertvoller Ölgemälde auf Leinwand aus der Zeit um 1720, darstellend Karl VII. und Elisabeth-Christine, durch die Werkstätten des Bundesdenkmalamtes. Untersuchungsergebnisse stehen noch aus.

St. Martin i. M., Pfarrkirche: Ausbau von 6 gotischen Glasgemälden aus dem 1. Viertel des 15. Jahrhunderts und Verbringung in die Glasmalereiwerkstätte Schlierbach im vergangenen Jahr. Derzeit Untersuchung von Proben der teilweise stark „zerglasten“ Scheiben.

St. Oswald bei Freistadt, barocker Pfarrhof: Instandsetzung des Fassadenputzes.

St. Peter bei Gunskirchen, Filialkirche: Instandsetzung und teilweise Erneuerung des Pfeifenwerkes und des Gehäuses des aus dem Jahre 1733 stammenden Instrumentes.

St. Veit i. I., Filialkirche: Instandsetzung des gotischen Tuffstein-Gewölbes in der Turmkammer.

St. Wolfgang, Pfarrkirche: Untersuchung des Hochaltars durch die Werkstätten des Österreichischen und des Bayerischen Denkmalamtes, durch das ÖÖ. Landesmuseum sowie durch das Central Research Laboratory for Objects of Art and Science in Amsterdam. Die Maßnahmen haben den Zweck, zur Beantwortung der Frage nach der Datierung der vorhandenen Fassung (barock oder gotisch) beizutragen. Der Bericht hierüber wird zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

Scharnstein, Schloß: Massiger, rechteckiger Bau um 1600. Bei Adaptierung für Wohnzwecke Freilegung übertünchter bemalter Holzdecken, einer Gewölbebemalung und des originalen Fußbodens in einem Wohnraum. Ebenfalls in einem Wohnraum wurde eine reich bemalte renaissancezeitliche Holzdecke – Landschaftsdarstellungen in Medaillons – über einer Zwischendecke freigelegt.

Schärding a. I., Kirchhofmauer: Bauliche Sicherung und Abdekung in Biberschwanzziegeln der Kirchhofmauer, welche mit der Kirche und dem Friedhof ein qualitätsvolles Ensemble bildet.

Schlägl, Prämonstratenserabtei: Aus den Sammlungen des Klosters wurden durch die Werkstätten des Bundesdenkmalamtes übernommen: Gemälde-Triptychon „Kreuztragung – Kreuzigung – Beweinung“, angeblich von A. Benson, um 1525; gotisches Tafelgemälde: „Maria auf der Mondsichel“ von Meister von Frankfurt. Bei dem Triptychon sprechen viele In-

dizien dafür, daß es sich nicht um ein Werk von Benson handelt. Die Zuschreibung des Marienbildes an den Meister von Frankfurt dürfte jedoch zu Recht bestehen. Die Freileigungsarbeiten an dem sehr gut erhaltenen und sehr qualitätsvollen Altbestand sind noch in vollem Gange. Ein genauer Bericht wird abschließend erfolgen.

Schlierbach, Stiftsbibliothek: Nach Ausarbeitung eines Arbeits- und Finanzierungsplanes auf der Grundlage eines Statiker-Gutachtens wurde im Berichtsjahr die Sanierung der Fundamente des durch Setzungen bedrohten Bauteiles durchgeführt. Die Weiterführung der Sicherungsmaßnahmen in der Obergeschoßzone wird in den kommenden Jahren notwendig sein.

Schörfli, Pfarrkirche und Pfarrhof: An der spätgotischen Holzfigur des hl. Rochus (in der Art des Linhard Asttl) sowie auf den beiden spätgotischen Reliefs der Heimsuchung und der Weihnacht, wurden Übermalungen abgenommen und fehlende Holzteile mit der Fassung nach dem vorhandenen Altbestand ergänzt: teilweise Neuvergoldung mit echtem Blattgold.

Das spätbarocke ehem. Hochaltarbild mit der Darstellung der Himmelfahrt des hl. Gallus ist in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes übernommen worden; Entfernung von Übermalungen und Rentoilierung. Die Arbeiten sind noch im Gange.

Schwertberg Nr. 38: Das Gebäude, welches ehemals zur Burg Windegg gehörte, besitzt als baugeschichtlich interessanten Teil einen Arkadengang im Hof vom Ende des 16. Jahrhunderts: bauliche Sicherung dieses Bogenganges.

Spital a. P., Filialkirche St. Leonhard: Neueindeckung des Daches und Außeninstandsetzung; Putzausbesserungen und Kalktünchung; Freilegung eines mit Maßwerk ausgestatteten gotischen Fensters.

Steyr, Stadtplatz 32, Bummerlhaus: Instandsetzung des alten Ziegeldaches, wobei auch die künstlerisch gestalteten Kaminköpfe saniert wurden. Das Haus stand in der letzten Zeit leer und war wegen Verwendungslosigkeit gefährdet. Es ist von der Volkskreditbank käuflich erworben worden, welche im Inneren für ihre Zwecke adaptieren will. Im Hinblick auf den großen Wert des Objektes, sollen diese Maßnahmen unter weitestgehender Schonung des alten Mauerbestandes durchgeführt werden. An der gotischen Fassade wird sich nichts ändern.

Steyr, Schloß Lamberg: Nach der Aufstellung der Lambergischen Bibliothek in provisorischen Regalen, wurde im Berichtsjahr Klarheit über die notwendigen baulichen Maßnahmen zur Sicherung dieses Traktes sowie über deren Finanzierung gewonnen. Für die Übernahme der Bauherrschaft und Bauführung hat sich die Stadt Steyr zur Verfügung gestellt. Die Bauarbeiten sollen nach Möglichkeit im kommenden Berichtsjahr fertiggestellt werden.

Steyr: Bei der vom Bundesministerium für Unterricht angeregten und von diesem in größerem Rahmen geförderten Fassadenaktion, konnten im

schützenswerten Altstadtensemble Instandsetzungen und Färbelungen an folgenden Althäusern vorgenommen werden: Ahlschmiedberg 4, Kollergasse 14, Michaelerplatz 14, Mittlere Gasse 2, Stadtplatz 10, 17, 18 und 19. Besonders hervorzuheben sind:

Engegasse 4: Unter der einfachen Fassade des 18. Jahrhunderts kam eine reiche, 1635 datierte Sgraffitierung zum Vorschein. Infolge des schlechten Putzes mußten einige Partien der Bemalung rekonstruiert werden. Die Dekorationen zeigen sgraffitierte Architekturglieder um die Fenster. Eckquader mit geometrischen Formen und tierische Darstellungen als Fensterbekrönung. Untersuchungen ergaben, daß unter dieser freigelegten Putzschicht eine noch ältere Sgraffitoschicht und darunter eine gotische Fugenmalerei vorhanden ist. Zurückgegangen wurde bei der Freilegung auf die Schicht von 1635.

Engegasse 6: Unter der zum Großteil herabgefallenen schlichten Barockfassade des 18. Jahrhunderts fanden sich reiche figurale und ornamentale Seccomalereien aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. Die Malereien zieren die Kragbögen über dem Erdgeschoß, die Hausränder (Eckquaderungen mit Radmotiven) und vor allem die Obergeschoßfenster des dreieckigen, viergeschossigen Hauses. Die figuralen Malereien zeigen allegorische Darstellungen. Der Erhaltungszustand gestattet eine nahezu vollkommene Ablesbarkeit der dargestellten Motive und Zierate. Infolge des durch Brand (1727) zermürbten Putzes mußten jedoch verschiedene Partien der Malereien nach den vorhandenen Teilen ergänzt werden. Unter der bemalten Putzschicht konnte ebenfalls eine gotische Fugenmalerei festgestellt werden.

Kirchengasse 16: Teilfärbelung im „Dunkelhof“, dem schönsten spätgotischen Hof Steyrs.

Kollergasse 16, Kollertor: Eines der drei erhaltenen alten Stadttore, datiert 1480. Bautechnische Sanierungsmaßnahmen, Steinreinigung, Freilegung von Schießscharten, Erneuerung der sgraffitierten Eckquader, Dachinstandsetzung mit Biberschwanzziegeln.

Stadtplatz 11: Putzinstandsetzung und Färbelung des dreiseitigen gotischen Säulennarkadenhofes.

Stadtplatz 24: Instandsetzung und Färbelung der barockisierten Fassade aus der 2. H. d. 18. Jahrhunderts mit eigenartiger Giebellösung.

Stadtplatz 27, Rathaus: Die überaus reiche und gut erhaltene Steingliederung dieses bedeutenden Rokokobaues von 1771, mußte lediglich gereinigt werden, während die verhältnismäßig wenigen Putzflächen nach teilweiser Erneuerung in zwei aufeinander abgestimmten Tönen gefärbelt wurden. Bei den durchgeführten Untersuchungen war die Auffindung der originalen Farbgebung nicht eindeutig möglich.

Steyregg, Altes Schloß: Unterfangung des Stützpfilers an der Westseite, welche noch zum mittelalterlichen Kern gehört, sowie Freilegung eines gotischen Fensters.

Taufkirchen / Pram, Pfarrkirche: Übernahme der gotischen Muttergottesstatue aus der nördlichen Seitenkapelle in die Werkstätten des Bundesdenkmalamtes. Die seit der letzten Behandlung von 1925⁷ wieder aufstehende und abplatzende Fassung mußte aus technischen Gründen einer weitgehenden Neubehandlung unterzogen werden. Altbestand ist noch vorhanden, beim Inkarnat der Maria und der Engel zu ihren Füßen.

Utendorf - Helpfau, Filialkirche St. Florian: Abtragung der beweglichen Teile der drei Altäre zwecks Übernahme in die Restaurierwerkstätte zur Vergasung. Die ersten Abdeckungsproben haben noch kein klares Bild gebracht. Das Holz ist sehr stark vom Wurm befallen.

Vichtenstein, Schloß: Die langgestreckte, im Kern mittelalterliche, später umgebaute Burganlage stellt mit den großen Dachflächen ein ernstes Erhaltungsproblem für den Eigentümer und die Denkmalpflege dar. Es handelt sich um eines jener Objekte, bei welchen aus Gründen der Haltbarkeit und über besonderen Wunsch des Eigentümers bei der Dachinstandsetzung von den vorhandenen Holzschindeln auf Eternit übergegangen werden mußte: Teilumdeckung.

Waldburg, Pfarrkirche: Die im Vorjahr begonnene Sicherung der sehr gefährdeten gotischen Seitenaltäre, ist in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes weitergeführt worden. Mit der Fertigstellung eines der beiden Altäre ist im kommenden Jahr zu rechnen.

Wie bereits berichtet, handelt es sich um einen sehr reduzierten Zustand. An den Plastiken ist von der alten Fassung fast nichts erhalten, hingegen zeigte sich, daß die gemalten Flügel noch mehr von der ursprünglichen Substanz besitzen.

Waldhausen, ehem. Klosterkirche: Fortsetzung und Abschluß der Holzwurmbekämpfungsmaßnahmen beim Hochaltar und am Chorgestühl.

Weißkirchen bei Wels, Pfarrkirche: Nach Entfernung des schadhafte und wenig bedeutenden neugotischen Hochaltares, ist der aus der Filialkirche St. Ägidi in Aigen bei Wels stammende, seit Jahren nicht mehr verwendete Altar Sebastian Gründlers als neuer Hochaltar aufgestellt worden.

Wels, Kaiser-Josef-Platz 56: Restaurierung der besonders reich stuckierten, 1767 datierten Rokokofassade des sogen. Drei-Kronen-Hauses. Freilegung und Ergänzung des z. T. figuralen Stuckzierates sowie Färbelung in den aufgefundenen Originalfarbtönen.

Wels, Schmidtgasse 25: Das Gebäude zeichnet sich durch einen längsrechteckigen Arkadenhof auf vier Seiten aus, der in der Mitte durch einen Bogengang unterteilt ist. Die Anlage stammt aus der 2. H. d. 16. Jh. und zählt zu den bedeutendsten der Stadt. Auftretende Risse haben im heurigen

7 Österr. Kunsttop. XXI (1927), S. 236 f. u. Abb. 276–278.

Jahr eine sofortige Pölzung notwendig gemacht. Nach den statischen Untersuchungen werden Unterfangungsarbeiten als erste Maßnahme durchzuführen sein. Im Berichtsjahr konnten die Arbeiten allerdings nicht mehr begonnen werden.

W e l s, Stadtplatz 5: Im Kern renaissancezeitliche Objekt mit rustiziertem Tor von 1598. Vorkragendes, auf toskanischen Säulen ruhendes erstes Obergeschoß. Arkadenhof und reiche Innenausstattung. Ausbesserung des Stuckdekors (um 1730/40) und Neufärbelung der Fassade sowie Spenglerarbeiten.

W e l s, Stadtplatz 43: Viergeschossiges und vierachsiges Bürgerhaus, Fassade 16. Jahrhundert, mit barocken Stuckelementen. Fassadenfärbelung sowie Ausbesserung und Ergänzung des Stucks.

W e l s, Stadtplatz 55: Das Haus stammt im Kern aus dem 16. Jahrhundert und besitzt eine in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts vorgeblendete historisierende Fassade, die sich gut in das Platzbild einfügt. Instandsetzung des Fassadenputzes und des Stuckdekors sowie Neufärbelung.

W i l h e r i n g, Stiftskirche: Orgelgehäuse von 1740 mit Rückpositiv und dem Klangwerk von 1884: Holzwurmbekämpfung am Pfeifenbestand, an den Windläden und am Gehäuse.

Z e l l / P r a m, Schloß: Nach Abschluß der Arbeiten an der Decke des großen Saales, Weiterführung durch die Restauratoren Prof. P. Reckendorfer und J. Rauchegger an den Decken des Stiegenhauses und der beiden Umgänge an der Schmalseite. Die Problematik entspricht im wesentlichen der im Jahresbericht 1968 ausführlicher dargelegten Situation.

Im Stiegenhaus Einbau einer Entfeuchtungsanlage nach dem elektro-osmotischen System und neuer Fenster, desgleichen Instandsetzung der Fensterstöcke im großen Saal.

Z w e t t l Nr. 6: Im ehem. Brauhaus befinden sich zwei reich geschnitzte, datierte Holzbalkendecken der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Im Zuge einer Adaptierung des Gebäudes zu einem Gastlokal, wurde die Decke von 1671 abgenommen und wieder appliziert. Nach Entfernung der alten Ölfarbschichten kamen Reste der originalen Bemalung zutage, die einer Ergänzung zugrunde gelegt werden konnten.

Dr. Norbert Wibiral

OBERÖSTERREICHISCHES LANDESARCHIV

73. Jahresbericht (1969)

O r d n u n g s a r b e i t e n

Im Berichtsjahr wurden, soweit es die Umstände gestatteten, abermals einige Archivbestände geordnet und durch neu angelegte Verzeichnisse aufgeschlüsselt. Vor allem sind in diesem Zusammenhang die Handschriften und Akten des (S a l z -) V e r w e s a m t e s I s c h l zu nennen, das Prof. Georg Grüll, in seiner Eigenschaft als ehrenamtlicher Mitarbeiter des OÖ. Landesarchivs, und Amtsrat Norbert Grabherr bearbeiteten.

Bei diesem Salzamt handelt es sich um eine Unterbehörde des Salzamtes Gmunden: das Gegenstück, die Archivalien des Salzamtes Hallstatt, wurde 1964 geordnet (vgl. 68. Jahresbericht, Jb. d. OÖ. Musealvereines 110 [1965] 111). Der jetzt neu aufgestellte Ischler Bestand umfaßt 267 Handschriften und 438 Aktenschachteln der Jahre 1796 bis 1921. Unter den Handschriften sind selbstverständlich die von 1796 bis 1899 reichenden Kanzleiprotokolle und Indices von großer Bedeutung. Dazu wäre noch auf eine Sammlung von Hofkammerresolutionen aus dem Jahre 1822, Mannschaftsbücher für das Waldwesen (1829, 1830), die das Personal des Salzamtes registrieren, ferner Aufzeichnungen über die Löhne des Jahres 1848 und schließlich noch die Handschriften über das Sanitätswesen aufmerksam zu machen. Sie reichen von 1836 bis 1866 und geben über die soziale Lage der Salinenbediensteten interessante Aufschlüsse.

Auch einige Aktengruppen sind wert, erwähnt zu werden: Schifffahrt und Schiffsbau, soweit sie die Verfrachtung des Salzes betreffen (1797–1832), Pläne von Wäldern, Almen, Seen, Torfgründen u. a. (1795–1797) und abermals das Sanitätswesen (1796–1831). Auch hier finden sich unter dem Kapitel „Personal“ wichtige Quellen zur Sozialgeschichte des Ischler Landes.

Die Ordnung oder Indizierung einer Reihe anderer Bestände des OÖ. Landesarchivs ist Fachinspektor Hermann Schoißengeier zu verdanken. So schlüsselte er die V e r l a s s e n s c h a f t s a k t e n d e s S t a d t - u n d L a n d r e c h t s – sie reichen von 1821 bis 1850 – durch einen alphabetischen Index auf. Der Bestand umfaßt nun 11 299 Einzelakten. Das Stadt- und Landrecht entstand 1820 infolge einer Zentralisierung der Justizverwaltung im Lande. In ihm wurden damals das sogenannte Landrecht (d. i. das Gericht des Adels) und die Landtafel, die Gerichtsbarkeit des Magistrates Linz und das landesfürstliche Land- und Bannrichteramt, also die oberste Kriminaljustiz, mit dem kaiserlichen

Landgericht Donautal vereinigt. Daher geht auch die soziologische Streuung der nun verzeichneten Verlassenschaften sehr weit. Sie reicht von Adelspersonen über Bürger und Kleriker bis zu den Dienstboten. Die Berufe der Verstorbenen sind auch im Index angegeben.

Ferner hat Schoißengeier einige Bestände aus der Periode des Dritten Reiches, das heute in archivalischer Beziehung durch die großen Aktenverluste des Jahres 1945 und der folgenden Zeit eher dürftig vertreten ist, in eine systematische Ordnung gebracht. Das geschah mit den Akten der Anerbengerichte Urfahr, St. Florian und Unterweißenbach, die die Jahre 1939 bis 1942 betreffen und zusammen 113 Aktenbände mit 73 Handschriften ausmachen. In ihnen finden sich Aufzeichnungen über die nach dem damals geltenden Reichserbhofgesetz geschaffenen Erbhöfe; darunter besonders die sogenannten Erbhofrollen, die u. a. den Besitzstand der einzelnen Anwesen verzeichnen sowie Kaufs- und Übergabsverträge enthalten. Ferner wurden die gleichfalls 1969 erworbenen Akten der G a u s e l b s t v e r w a l t u n g aus der Zeit des Dritten Reiches auf 34 Schachteln verteilt und verzeichnet. Diese Behörde setzte die bis 1938 bestehende „Autonome Landesverwaltung“ fort und war vor allem mit der Vermögensverwaltung des Landes befaßt. Neben Akten über landeseigene Gebäude und Anstalten finden sich unter den Resten dieses leider sehr stark skartierten Bestandes (s. u. S. 120) auch Aufzeichnungen über damals beschlagnahmte Klöster und Privatgüter. Sie beginnen hauptsächlich 1940; ihre Vorgänger liegen bereits im Archiv der Autonomen Landesverwaltung, das in Teilen 1938 und 1945 in das Landesarchiv gelangte.

Außerdem wurden 1969 Akten der B e z i r k s h a u p t m a n n s c h a f t E f e r d i n g aus den Jahren 1906–1958 in den Bestand des Landesarchivs übernommen und von Schoißengeier in 27 Schachteln eingeordnet. Die dazugehörigen Indices zählen 166 Handschriften. Bei diesem Bestand handelt es sich vor allem um Gewerbeakten. Aber auch über andere Dinge, wie z. B. den Bau der Wels–Aschacher Lokalbahn im Jahre 1907, geben sie Auskunft. Dazu kommen noch 7 Schachteln mit Akten des B e z i r k s g e r i c h t e s B a d I s c h l, die vorwiegend Testamente und Eheverträge von 1857 bis 1897 und politische Strafakten des Jahres 1934 enthalten.

Oberarchivrat Dr. Hageneder begann 1969 einen A r c h i v k a t a l o g aller S i e g e l anzulegen, die an den im ÖÖ. Landesarchiv aufbewahrten Urkunden befestigt sind. Er ist alphabetisch nach den Namen der Siegler geordnet und gibt über Erhaltungszustand, Farbe, Um- und Aufschrift sowie die Befestigungsart des Siegels Auskunft. Im Berichtsjahr wurden die Siegel des Stiftsarchivs Baumgartenberg, des sogenannten Diözesanarchivs (einer eher zufälligen Sammlung kirchlicher Archivalien, deren Ur-

kunden z. T. aus den Beständen des Hochstiftsarchivs Passau vor 1783 stammen dürften) und ungefähr die Hälfte des Klosterarchivs Garsten auf diese Weise bearbeitet.

Amtsrat Norbert Grabherr setzte im Berichtsjahr seine 1968 begonnene Arbeit an den **P a t e n t e n** des 17. Jh.s, die im Landesarchiv liegen und zu denen er Regesten verfertigt, weiter fort. Ferner ergänzte er die Sammlung der im Besitz des Archivs befindlichen **K l i s c h e e s** (vgl. 69. Jahresbericht 1965, Jb. des ÖÖ. Musealvereines 111 [1966] 108), indem er die in den letzten Jahren neu dazugekommenen Stücke verzeichnete und in die Schachteln 18 bis 26 des Bestandes einordnete. Außerdem begann er, einen **P e r s o n e n n a m e n i n d e x** zu den Urkunden und Lehenbüchern des 15. Jahrhunderts, soweit sie das Land ob der Enns betreffen, anzulegen. Im Zuge dieser Arbeit hat er im Berichtsjahr die im Landesarchiv befindlichen Kopien der Lehenbücher, die Urkunden des Herrschaftsarchivs Eferding-Riedegg von 1400 bis 1500 und die Urkundenabschriften des Diplomatars bis zum Jahre 1466 verkartet. Aus den genannten **L e h e n b ü c h e r n** verzeichnete er schließlich noch alle Objekte, die in der heutigen Bezirkshauptmannschaft **V ö c k l a b r u c k** lagen, nach ihrem Namen. Dazu gab er den Lehensherren und Lehensmann sowie die Art, Größe und Lage des Lehens an.

Prof. Georg Grüll verfaßte einen **F a c h k a t a l o g** aller Archivalien jener Geschlechter und Familien, über die sich in den verschiedenen Archivkörpern des Landesarchivs deutlich feststellbare Bestände finden.

A r c h i v s c h u t z

Die im Jahre 1957 begonnene Verzeichnung aller Pfarrarchive des Landes (vgl. 61. Jahresbericht 1957, Jb. des Musealvereines 103 [1958] 11) wurde 1969 mit der Besichtigung und Verzeichnung der röm.-kath. Pfarrarchive von Gramastetten, Lochen, Kleinmünchen, Linz-Familienkirche und Linz-St. Matthias abgeschlossen. Aus diesen Beständen sind zu erwähnen: eine 1680 beginnende zweibändige Chronik des Linzer Kapuzinerklosters, die in Linz-St. Matthias liegt, und einige Akten über die Loslösung der Pfarre Kleinmünchen aus der Pfarre Leonding sowie über die Heranziehung von Kindern zur Fabriksarbeit (1834), die das Pfarrarchiv Kleinmünchen enthält. Die ältesten vorgefundenen Matrikeln liegen in Lochen (1613, 1614, 1639) und Gramastetten (1626). Diese Besichtigungen nahmen Oberarchivrat Dr. Alois Zauner und Amtsrat Norbert Grabherr vor.

Fachinspektor Hermann Schoißengeier besichtigte und überprüfte abermals eine Anzahl von Gemeinderegistaturen: 24 im Bezirk Vöcklabruck, 18 im Innviertel und 4 im Unteren Mühlviertel.

Fünf Anzeigen von Gerichten über ihre Absicht, Akten zu skartieren, wurden überprüft und die historisch wertvollen Akten vom Landesarchiv übernommen.

Neuerwerbungen

Über einige Archivalienerwerbungen des Berichtsjahres wurde bereits im ersten Kapitel (Ordnungsarbeiten) berichtet: Die Reste des Archivs der Gauselbstverwaltung, welche die Finanzabteilung des Amtes der öö. Landesregierung verwahrte, Erbhofakten der ehemaligen Anerbengerichte Urfahr, St. Florian und Unterweißenbach, Verlassenschaftsakten des Bezirksgerichtes Bad Ischl und Gewerbeakten der Bezirkshauptmannschaft Eferding. Zugleich mit den Resten des Archivs der Gauselbstverwaltung erhielt das Landesarchiv noch die von 1949 bis 1959 reichende Registratur der Abteilung Umsiedlung des Amtes der öö. Landesregierung, in der sich auch die Akten der Vermögensrückstellungen aus der Zeit von 1946 bis 1961 befanden. Die vorhergehenden Akten der Jahre 1947 bis 1948 sind angeblich dem Hochwasser des Jahres 1954 zum Opfer gefallen. Ein ähnliches Schicksal soll der größte Teil des Gauselbstverwaltungsarchivs erlitten haben, das auf Grund der Hochwasserschäden um 1960 stark skartiert worden sein dürfte.

Vom Stadtmuseum Gmunden erhielt das Landesarchiv die noch dort befindlichen Reste des Stadtarchivs sowie Steueramtsarchivalien und Akten über die Grundentlastung (1848). Der vor allem durch seine Arbeiten zur Geschichte der Pflanzenökologie bekannt gewordene Botaniker und Historiker Heinrich L. Werneck hinterließ eine aus 45 Mappen bestehende Materialiensammlung zu seinem letzten größeren Werk, dem Heimatbuch der Stadt Herzogenburg in Niederösterreich. Diese Sammlung übergab der Sohn des 1966 Verstorbenen dem Landesarchiv unter dem Vorbehalt des Eigentums zur Aufbewahrung. Herr Helmut Leitl, Kaufmann in Neumarkt bei Freistadt, schenkte dem Landesarchiv Archivalien zur Geschichte von Neumarkt aus dem 17. bis 19. Jh., darunter Kirchenrechnungen der dortigen Pfarre von 1680 bis 1687 sowie ein Pfarreinnahmenverzeichnis des Jahres 1785 und Aufzeichnungen über die Stiftungen des 19. Jh.s. Dazu kommen ein Einnahmenregister des Marktes aus den Jahren 1688, 1690 bis 1693, ein Ausgabenverzeichnis von 1733 sowie ein Extrakt der Einnahmen des Aufschlagamtes Rainbach aus dem Mai 1705. Aus dem Nachlaß des durch seine heimatkundlichen Arbeiten bekannten Schulrates Anton Ziegler († 1968) erhielt das Landesarchiv einige Materialien zur Geschichte von Lambach, darunter ein Schreiben des Landeshauptmannes ob der Enns an den Abt (1568) und eine 1595 an denselben gerichtete Petition des Marktes.

Ferner gelangen im Berichtsjahr noch einige Neuerwerbungen von kleineren Archivalien: 1557: eine Kundschaft des Marktes Haag am Hausruck in der Erbschaftssache nach Gillig Lueger, Messerschmied in Steyr, und seiner Tochter Anna; 1569: Johann Schmidinger, „In diem natalem promissi et exhibiti Messiae Domini Jesu Christi veri Dei et Mariae filii Carmen. Straßburg 1569“ (Schmidinger stammte aus Wels); 1747/48: eine Handwerksrechnung des Zimmererhandwerks im Markt und Landgericht Peuerbach; 1811 bis 1841: Personaldokumente für die aus Hellmonsödt stammenden Joseph Stubinger und Maria Huemer; 1936: Klageakt der Finanzprokuratur Wien gegen die Erben nach Anton Bruckner wegen einiger Originalpartituren, die nach dem Testament des Komponisten die Österr. Nationalbibliothek beanspruchte (der Akt wurde vom Bezirksgericht Vöcklabruck übergeben); 1938/1939: Österreichischer Beobachter Mai, November, Dezember 1938, Januar bis November 1939; 1938/1945: Karte der Gemeinden Oberösterreichs einschließlich Südböhmens; 1957/1963: Akt über die Wasserkraftwerke Kastenreith, Altenmarkt und Krippau aus dem Büro des Landeshauptmannes. Von einer im Pfarrhof Ampfelwang liegenden Kirchenrechnung der Pfarre Atzbach (1571–1577) wurde mittels des Xeroxgraphen eine Kopie angefertigt. Ferner konnte mit Hilfe dieses Apparats die Ablichtung der Lehenbücher des 14. und 15. Jahrhunderts fortgesetzt werden: die HSS. 17/13 L und 17/14 M des Niederösterreichischen Landesarchivs (1521–1529) und die im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv aufbewahrten HSS. Böhm 37, 39, 42–46 und 121, d. s. Lehenbücher österreichischer Landesfürsten von Albrecht IV. bis Friedrich III. (1480) und ein Lehenbuch des Hans von Kapellen aus dem Jahre 1300, können jetzt in Kopien auch im ÖÖ. Landesarchiv eingesehen werden. Ferner wurden aus vier Handschriften des Wiener Diözesanarchivs Pfarrmatrikeln der Diözese Passau aus den Jahren 1429, 1659 und 1666 sowie ein im 16. Jh. entstandenes Exemplar abgelichtet. Dazu kommen noch sechs Bände des Stiftsarchivs Lambach, in denen P. Augustin Rabensteiner die Urkunden des Klosterarchivs bis zum Jahre 1499 kopierte (HSS. 16–21).

Handbibliothek

Die Bibliothek (derzeitiger Stand ca. 35 000 Bände) hat sich im Berichtsjahr um 372 Werke (in 590 Bänden) vermehrt. Darunter befinden sich u. a.:

Acta Facultatis Artium Universitatis Vindobonensis 1385–1416, bearb. von Paul Uiblein, Wien 1968.

Hierarchia Catholica medii et recentioris aevi. Vol. VII (1800–1846), Padua 1968.

Arelin, Karl Otmar: Heiliges Römisches Reich 1776–1806. Reichsverfassung und Staatssouveränität. T. 1.2, Wiesbaden 1967.

Nuntiaturberichte aus Deutschland 1533–1559 nebst ergänzenden Aktenstücken Bd. 1–6 [Nachdr.], Frankfurt 1968.

Handbuch der europäischen Geschichte. Hrsg. v. Theodor Schieder, Bd. 4 (Europa im Zeitalter des Absolutismus und der Aufklärung), Stuttgart 1968.

Jacobsen, Hans-Adolf: Nationalsozialistische Außenpolitik, Frankfurt–Berlin 1968.

Karl der Große. Lebenswerk und Nachleben, Bd. 3 u. 4 u. Register, Düsseldorf 1965 bis 1968.

Müller-Karpe, Hermann: Handbuch der Vorgeschichte, Bd. 2 (Text- u. Tafelbd.), München 1968.

Schneyer, J. B.: Wegweiser zu lateinischen Predigtreihen des Mittelalters, München 1965.

The Cambridge Economic History of Europe. Vol. III u. IV. (Economic organization and policies in the middle ages; The economy of expanding Europe in the sixteenth and seventeenth centuries), Cambridge 1965–67.

Deutsche Reichsakten, Bd. 19, 1. Hälfte (1453/54), Göttingen 1969.

Filip, Jan: Enzyklopädisches Handbuch zur Ur- und Frühgeschichte Europas, 2. Bd. (L–Z), Stuttgart–Berlin 1969.

Unterkircher, Franz: Die datierten Handschriften der Österr. Nationalbibliothek bis zum Jahre 1400, Bd. 1.2, Wien 1969.

Spindler, Max: Handbuch der bayerischen Geschichte, Bd. 2 (1180 – Ausgang des 18. Jahrhunderts), München 1966.

Huber, Ernst Rudolf: Deutsche Verfassungsgeschichte seit 1789, Bd. 4 (Strukturen und Krisen des Kaiserreiches), Stuttgart–Berlin 1969.

Acta Pacis Westphalicae. Serie II, Abt. A: Die kaiserlichen Korrespondenzen, Bd. 1, Münster 1969.

Salzburgischer Amtskalender 1882, 1887–88, 1893–94, 1896–99, 1903–1904, 1906, 1911 bis 1912, 1915–18, 1920–22.

Stummvoll, Josef: Geschichte der Österr. Nationalbibliothek, 1. Teil: Die Hofbibliothek, Wien 1968.

Jauernig, Reinhold: Die Matrikeln der Universität Jena, Bd. 2 (1652–1723), Weimar 1961–67.

Germania Sacra, 2. Abt., 1. Bd., 2. T.: Bistum Bamberg, Berlin 1966.

Reallexikon der Germanischen Altertumskunde. 2. erw. Aufl., Bd. 1, Lief. 1 ff., Göttingen 1969.

Elenchus Fontium Historiae Urbanae. I., Leiden 1967.

Böhmer, J. F.: Regesta Imperii. II, 5. Abt. Papstregesten 911–1024, bearb. von Harald Zimmermann, Köln–Graz 1969.

Saeculum Weltgeschichte, Bd. 1–4, Freiburg/Br. 1969.

Staatslexikon Bd. 9, Freiburg 1969.

Miko, Norbert: Das Ende des Kirchenstaates, Bd. 3, Wien–München 1969.

An Dissertationen aus dem Gebiete der öö. Landesgeschichte konnten erworben werden:

Ritschel, Gerhard: Die Förderung von Kultur und Wissenschaft durch die öö. Landstände 1574–1624, Wien 1968.

Uhl, Eleonore: Dominik Anton Lebschy, Wien 1968.

Trefflinger, Franz: Beiträge zu einer Biographie des Abtes Theodorich Hagn von Lambach, Innsbruck 1967.

Thurnher, Christine: Franz Seyrl, ein oberösterreichischer Politiker des 19. Jahrhunderts, Linz 1968.

Feldbauer, Peter: Studien zu den Anfängen des Herrenstandes in Oberösterreich, Wien 1969.

Widmann, Liselotte: Die Wirksamkeit des oö. Landtages 1861–1871, Innsbruck 1968.

Herr Konsulent Heider, Wien, hat die Register zu den Kirchenbüchern folgender Pfarren verfaßt und abermals dem OÖ. Landesarchiv gespendet:

Pfarre St. Georgen/Gusen 1629/30–1786, 4 Bde.

Pfarre Steyregg 1629–1784, 3 Bde.

Pfarre Tragwein 1584/1601/1614–1784, 4 Bde.

Allen Spendern wird herzlich gedankt.

Photoarchiv

Das Photoarchiv verzeichnete 1969 einen Zuwachs von 282 in der eigenen Photowerkstätte verfertigten Reproduktionen. Für auswärtige Archive, Anstalten und Forscher wurden 134 Aufnahmen hergestellt. 1969 erhielt das Landesarchiv einen eigenen Xeroxapparat, mit dem während dieses Jahres bereits 23 423 Kopien erzeugt wurden.

Archivbenützung

Für 281 Forscher wurden 1969 1443mal Archivalien und in 1079 Fällen Bücher bereitgestellt, die sie im Lesesaal des Landesarchivs eingesehen haben. Wie in den vergangenen Jahren entlehnte das Landesarchiv auch 1969 an verschiedene Abteilungen des Amtes der oö. Landesregierung, an sonstige Ämter und Behörden sowie an fremde Archive Handschriften und Akten. Dieselben und zahlreiche Privatpersonen erhielten, meistens auf Grund archivalischer Forschungen, Auskünfte wissenschaftlichen und amtlichen Inhalts. Oberarchivrat Dr. Alois Zauner verfaßte im Berichtsjahr 19 Gutachten über die heraldische Gestaltung von Gemeindewappen.

Wissenschaftliche Publikationen.

In der Reihe „Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs“, die das OÖ. Landesarchiv herausgibt, erschien als 11. Bd. ein Buch von Georg Grüll: Der Bauer im Lande ob der Enns am Ausgang des 16. Jahrhunderts. Abgaben und Leistungen im Lichte der Beschwerden und Verträge von 1597 bis 1598, 296 S.

Aus dem Kreise der Beamten des OÖ. Landesarchivs wurden 1969 folgende wissenschaftliche Publikation veröffentlicht: Hans Sturmbeger: Der absolutistische Staat und die Länder in Österreich. In: Der

österreichische Föderalismus und seine historischen Grundlagen, hrsg. vom Inst. f. Österreichkunde, 67–104. Artikel „Herberstorff“, Neue Deutsche Biographie 8 (1969); Alois Z a u n e r: Die Pfarrarchive Oberösterreichs. Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs 21 (1969) 458–464; Vöcklabruck bis 1620. Vöcklabrucker Wochenspiegel 1969 Nr. 34, 37, 42; 1970 Nr. 13, 14, Othmar H a g e n e d e r: Das Werden der österreichischen Länder. In: Der österreichische Föderalismus und seine historischen Grundlagen (wie oben), 21–41.

Landesarchivdirektor Hofrat Dr. Hans Sturmberger und OAR. Dr. Othmar Hageneder sprachen am 1. und 2. April 1969 im Rahmen der 16. Historikertagung des Instituts für Österreichkunde in Rankweil, die sich sowohl mit der Geschichte des Bodenseeraumes als auch mit dem Österreichischen Föderalismus und seinen historischen Grundlagen beschäftigte, über die beiden oben angeführten Themen. Außerdem hielt Archivdirektor Hofrat Dr. Sturmberger anlässlich des Maximilian-Gedächtnisjahres bei der Jahrestagung der Südostdeutschen-Historischen-Kommission München am 24. 9. 1969 in Linz einen Vortrag über „Kaiser Maximilian I.“

P e r s o n a l a n g e l e g e n h e i t e n

Archivdirektor Hofrat Dr. Hans Sturmberger wurde am 24. 9. 1969 zum ordentlichen Mitglied der Südostdeutschen-Historischen-Kommission gewählt.

Seit dem 1. November 1969 ist Frau Pauline B a u m g a r t n e r dem OÖ. Landesarchiv als Vertragsbedienstete zugeteilt, und am 31. Dezember beendete Frau Gertrude S t a u b e r infolge der Vollendung ihres 65. Lebensjahres das Dienstverhältnis zum Lande Oberösterreich.

A r c h i v n e u b a u

Im Berichtsjahr begann der schon lange ersehnte und erhoffte Neubau des Landesarchivs. Bis zum Jahresende konnte der Rohbau in jenem Umfang, wie er im 72. Jahresbericht 1968 (Jb. d. OÖ. Musealvereines 114 [1969], II. Berichte 162) beschrieben wurde, fertiggestellt werden.

Dr. Hans S t u r m b e r g e r

INSTITUT FÜR LANDESKUNDE VON OBERÖSTERREICH

1. Atlas von Oberösterreich

Im Frühjahr 1969 konnte die 3. Lieferung des Atlas von Oberösterreich versandt werden. Für die 4. Lieferung gelang es infolge der monatelangen Krankheit des Leiters nur, die kartographischen Arbeiten abzuschließen, und im Dezember 1969 den Kartendruck bei Firma Freytag und Berndt, Wien, beginnen zu lassen. Die Ausgabe dieser letzten Lieferung des Kartenwerkes wird im Jahre 1970 durchgeführt. Gleichzeitig konnte der größte Teil der Kommentare für die Lieferung 3 und 4 in Druck gegeben werden.

2. Oberösterreichische Heimatblätter

Von den vom Institut herausgegebenen „Oberösterreichischen Heimatblättern“ erschien vom Jahrgang 1969 Heft 1/2 mit 137 Druckseiten, 45 Bildern und 6 Plänen. Die Drucklegung von Heft 3/4 mit 85 Druckseiten, 11 Bildern und 5 Plänen konnte erst im Dezember 1969 begonnen werden. Gleichzeitig wurde als Sonderheft die Broschüre „Der Eibenstein und seine Probleme“ von E. Burgstaller, W. Obergottsberger und K. Wagner (39 Druckseiten, 23 Abbildungen und 6 Plänen), veröffentlicht.

3. Biographisches Lexikon von Oberösterreich

In der Stärke von 3 Lieferungen wurde im Frühjahr 1969 die Nachtragslieferung zum Biographischen Lexikon ausgegeben und damit dem Auftrag der oö. Landesregierung entsprechend, dieses Lieferungswerk abgeschlossen. Selbstverständlich werden aber die Materialsammlungen für das „Biographische Archiv von Oberösterreich“ planmäßig fortgeführt.

4. Vorlesungen

Der Unterzeichnete hielt im Jahre 1969 an der Hochschule für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften in Linz eine einstündige Vorlesung über „Arbeitsbrauchtum der europäischen Völker“.

5. Unterschutzstellungen

Die vom Unterzeichneten beantragte Unterschutzstellung des Felsbildergeländes am Warscheneck wurde am 19.12.1969 durch das Bundesdenk-

malamt in Wien nochmals ausgesprochen und der Einspruch des Besitzers Jost Plange in Soest, Westdeutschland, durch das Bundesministerium für Unterricht rechtskräftig abgelehnt.

Im Sommer 1969 wurden weiterhin durch das Institut für Landeskunde Unterschutzstellungsanträge bei der oö. Landesregierung bzw. beim Bundesdenkmalamt eingebracht: für den „Heiligen“ – oder „Heidenstein“ bei Eibenstein nächst Summerau und für den großen Pechölstein bei Hundsborg, Gemeinde Gutau. Beide Objekte wurden über Antrag des Instituts für Landeskunde durch die Landesbaudirektion (Antrag Ing. W. Obergottsberger) vermessen.

Unter Führung des Unterzeichneten fand im Juni 1959 die Begehung des Felsbilderbereiches in der Notgasse im Kammergebiet durch das Bundesdenkmalamt statt, nachdem die Landesregierung der Steiermark die Unterschutzstellung dieses Gebietes beantragt hat.

Univ.-Dozent Dr. Ernst Burgstaller

OBERÖSTERREICHISCHES HEIMATWERK

Für das Berichtsjahr 1969 ist chronistisch festzuhalten: 6. Februar: Mitwirkung des Heimatwerkes an der Feier des 80. Geburtstages von Hofrat Dr. H. Commenda, des langjährigen Vorstandsmitgliedes der Genossenschaft. März: Beschickung der Wiener Frühjahrmesse mit einem ausgewählten Landhausmöbelprogramm, Erscheinen von oberösterreichischen Kreuzstich-Vorlagemappen „Gestickte Volkskunst“, herausgegeben vom OÖ. Heimatwerk in Verbindung mit der OÖ. Landwirtschaftskammer. Mai: Eröffnung der Sommerfiliale St. Wolfgang, Beteiligung an der Welser Fremdenverkehrsmesse mit einer Möbel- und einer Trachtenkoje. Beschickung von 16 Modevorführungen dieser Messe mit stilechten neuen Trachten. Zu Pfingsten Ausstellung am Mühlviertler Volksfest in Freistadt. August: Beteiligung an der niederöstr. Landesausstellung in Krems mit einer Möbelschau. September: Indienststellung eines eigenen VW-Busses. Mitwirkung an der Veranstaltung des OÖAMTC „Linz um 1900“ mit „Stand“ und Schaufenster.

Die Jahresarbeit des Heimatwerkes gipfelte jedoch in der Veranstaltung der zweiten Europäischen Heimatwerk-Tagung in Strobl am Wolfgangsee (Heim für Erwachsenenbildung des BMfU) vom 17. bis 21. September. Vertreter aus sieben Staaten bereiteten ein Statut vor, das auch Ländern, in denen ein Heimatwerk bis jetzt nicht existiert, den Beitritt zu einem europäischen Dachverband ermöglicht. Mit dem Vorsitz der vorbereitenden Kommission dieses Dachverbandes wurde der Tagungsleiter (Berichterstatler) in seiner gleichzeitigen Funktion eines Präsidenten des Kuratoriums Österr. Heimatwerk und als Vorstandsvorsitzender des einladenden OÖ. Heimatwerkes betraut. Gesellschaftlicher Abschluß der Tagung, die von Strobl aus auch Linz und Salzburg besuchte, war eine gesamtösterreichische Trachtenschau im Kurhaus Bad Ischl. Um die organisatorische Durchführung der Tagung war Dr. H. Huemer mit Erfolg bemüht.

Oktober: Schaufensterausstellung „Kärntner Volksabstimmung“ und Trachtenschau in Linz. November: Überreichung des Ehrenringes des Kuratoriums Österr. Heimatwerk an die Textilkünstlerin und Trachtengestalterin Frau Therese Metzler in Schwarzenberg im Bregenzer Wald. Dezember: organisatorische Durchführung des Linzer Weihnachtssingens in der Stadtpfarrkirche.

Im Berichtsjahr wurden 20 Musikkapellen mit Entwürfen für eine erneuerte Tracht versorgt und elf größere Trachtenschauen abgehalten, darunter waren vier mit einem gesamtösterreichischen Programm.

Der geschäftliche Erfolg hielt auch 1969 wieder mit dem Ideellen durchaus die Waage. Es wurde daher möglich eine Kreditaktion für handwerkliche

Genossenschafter für Betriebsverbesserungen in die Wege zu leiten. Anlässlich der Generalversammlung am 5. Dezember wurden vier neue Mitglieder in die Genossenschaft aufgenommen.

Univ.-Doz. Dr. Franz L i p p

OBERÖSTERREICHISCHER WERKBUND

Am 15. März fand in Bad Goisern, dem Alterssitz von Prof. W. v. Wersin, die Generalversammlung des OÖ. Werkbundes statt. In Vertretung des Österr. Werkbundes in Wien, war Herr Peter Fath (Fa. Lobmeyer) in seiner gleichzeitigen Eigenschaft als Proponent des OCC (Austrian Crafts Council) erschienen. Es wurden die möglichen Beziehungen zwischen Werkbund und OCC eingehend erörtert und der Beschluß gefaßt, an der Selbständigkeit des Werkbundes gegenüber dieser neuen, sehr schlagkräftigen weltumspannenden Organisation aus ideellen und historischen Gründen festzuhalten. Die Generalversammlung des Österr. Werkbundes in Wien, an der zwei Vertreter Oberösterreichs teilnahmen, bekräftigte diesen Entschluß. Der Präsident des Österr. Werkbundes, Prof. Ceno Kosak, entwickelte ein Reformprogramm, das mit starker Anlehnung an die Lehrstühle für Soziologie an den bestehenden Universitäten und Hochschulen durchgeführt werden soll.

Der Oberösterr. Werkbund betrauert im Berichtsjahr das Ableben von Frau Johanna Schleiß, der Gattin von Prof. Franz Schleiß, Gmunden, der ihr im Tod vorausgegangen ist.

Univ.-Doz. Dr. Franz L i p p

PRIVATINSTITUT FÜR THEORETISCHE GEOLOGIE IN LINZ

Der Mitarbeiterstand ist im Berichtsjahr unverändert geblieben, ebenso die Standorte. Das Laborgebäude in Niederösterreich ist an zwei Fronten neu verputzt worden, die Kamine wurden für die Entlüftungsmaßnahmen vorbereitet. Die bisherigen Untersuchungen wurden fortgesetzt und konnten durch Anregungen und umfangreiches Beobachtungsmaterial aus der geologischen Praxis erweitert werden. Insbesondere wurden die theoretischen Grundlagen der Geologie sowie die Anthropogeologie weiter gefördert und die Ergebnisse dieser Bearbeitungen an Hand von Problemstellungen der geologischen Praxis überprüft. Wesentliche Bemühungen galten den wissenschaftlichen Grundlagen der geologischen Prognosen sowohl hinsichtlich der Prognosen über den geologischen Aufbau eines Gebietes und dessen räumlich wirksame geologische Energetik (Statik und Dynamik) sowie hinsichtlich der Prognosen über die zu erwartenden Veränderungen des geologischen Systems. Diese, für die geologische Forschungsarbeit sehr interessanten Probleme der geologischen Prognosen zu lösen, sind für die angewandte Geologie bereits zur Voraussetzung geworden. Diesen Bemühungen stehen allerdings die Tendenzen von Lehrbüchern bzw. der traditionsgebundenen Geologie außerordentlich hemmend entgegen. Die diesbezüglichen Probleme treten von Jahr zu Jahr schärfer hervor und es zeigt sich immer wieder, daß die moderne Geologie mehr umfassen muß als nur die Gebiete einer beschreibenden, historisch gerichteten Naturwissenschaft. Überprüfungen von geologischen Leistungen dieser veralteten Auffassung entsprechend lassen immer wieder wesentliche Mängel erkennen, so daß Abhilfen notwendig sind. In diesem Sinne ist auch im Berichtsjahr versucht worden, die Grundlagenarbeiten und deren Voraussetzungen zu betreiben. Die beschreibende Seite der Geologie ist hierbei sorgfältig zu pflegen, und es wurde versucht, sie methodisch zu verbessern. Die Bemühungen um die Grundlagen der geologischen Prognosen stellen hierbei die wesentlichen Ergänzungen dar, denen eine entsprechende Arbeitszeit gewidmet worden ist. Die Bemühungen um die Grundlagen der geologischen Prognosen und Aussagen haben erkennen lassen, daß die Methoden der spezifischen, geologisch notwendigen Logik heute wesentlich vernachlässigt erscheinen und dem Silbenanteil „-logik“ der Fachbezeichnung nicht entsprechen. In vielen Beispielen ist dieser Logikanteil des Faches über das vorschulische Niveau bzw. den gesunden Hausverstand nicht wesentlich hinausgekommen. Diesem Umstand sind vielfach die Fehler geologischer Aussagen zuzuschreiben, welche im Bereich der angewandten Geologie als solche zu erkennen sind und fallweise zu Katastrophen führen können. Daraus folgt, daß die Pflege des

Logikanteiles der Geologie besondere Beachtung in Forschung und Lehre bedarf, um den kommenden Beanspruchungen zu genügen.

In diesem Zusammenhang ist erneut auf eine weitere Fehlerquelle hinzuweisen, welche im wesentlichen durch die Frage der Laien nach den „geologischen Objekten“ entstehen und sich daraus direkte oder indirekte Einschränkungen der geologischen Bearbeitungen ergeben. Es wurde wiederum versucht, derartige Fehlerquellen auszuschalten, in dem die Geologie zunächst als Betrachtungsweise gekennzeichnet wird und sämtliche Objekte dieser Betrachtungsweise, unabhängig von ihren Eigenschaften, als geologische Objekte zu bezeichnen sind.

Besondere Studien wurden auch den Definitionsproblemen gewidmet, welche die Arbeitsgebiete von Geologie und Geographie betreffen. Dieses Thema ist durch die internationalen Tendenzen zur angewandten Geographie besonders aktuell geworden. Aus ökonomischen Gründen wird es notwendig sein, an Stelle der bisher oftmals vertretenen Trennung dieser Sachgebiete eine sinnvolle Zusammenarbeit herzustellen und dies auf Grund entsprechender Lösungen des Dimensionsproblem es geologischer Räume zu gewährleisten.

Im Anschluß an den Bericht über das Vorjahr ist zu bemerken, daß neben der „morphologischen Methode“, welche der Verfasser bereits 1936 erstmals zur Gestaltanalyse geologischer Probleme verwendet hat, durch die moderne Literatur eine weitere Methode aus dieser Zeit fachlich abgesichert worden ist. Es handelt sich hierbei um das Gebiet, welches heute als Operationsforschung bzw. als Operations Research bekannt geworden ist, aber zu dem genannten Zeitpunkt bzw. vor der offiziellen Begründung für die Behandlung geologischer Probleme verwendet worden ist. Insbesondere wurden solche Methoden für die Habilitationsschrift des Verfassers zur Erlangung des Dr. rer. nat. habil. entwickelt. Sie haben dann später zur Verbesserung geologischer Leistungen geführt und wurden Voraussetzung zur erstmaligen Begründung eines geologischen Büros in Österreich (siehe Tätigkeitsbericht des Technischen Büros für Angewandte Geologie in Linz).

Den Arbeitsvorhaben entsprechend wurden wiederum Literaturanschaffungen getätigt und diverse Geräte angekauft. Für psychotechnische Untersuchungen und Trainingsmethoden wurde eine Morseanlage angeschafft, wodurch die Leistung der geologischen Datenerfassung näher untersucht bzw. verbessert werden soll. Zur Beobachtung von Verformungen geologischer Bereiche wurden vier weitere Theodolite angeschafft. Für die 16-mm-Filmkamera konnte der entsprechende Projektor beschafft werden. Die photographische Ausrüstung ist durch eine komplette „Exakta“-Garnitur und eine Teleoptik zur Contax verbessert worden. Für die Kleinvermessung sind ein Jagdtelemeter und ein Spezialhöhenmesser sowie Winkelspiegel,

Meßlupe, Koordinatenplatte, Koordinatenlocher sowie ein Geodätenreißzeug und ein Reduktionszirkel angekauft worden. Zur Ergänzung dieser Ausrüstung wurde ein Meßrad beschafft. Weiters wurden zwei optische Geräte angekauft, um die Verformungen von Felsverbänden beobachten zu können. Für die Luftbildauswertung ist ein Stereoskop angeschafft worden. Die Büroausrüstung wurde durch einen neuen Durchzeichentisch für den Standort in Wien ergänzt. Für das Laboratorium bzw. Untersuchungen im Gelände wurden zwei Altmikroskope angekauft und eine 4-to Exzenterpresse besorgt. Weiters ist eine spezielle Meßlupe für Granulometrie angekauft worden. Für die Geländeuntersuchungen ist eine Schneewaage besorgt worden, um das Raumgewicht von Schneeproben im Gelände zu bestimmen, wobei darauf geachtet worden ist, daß dieses Gerät auch zur Bestimmung der Raumdichte von Lockergesteinen verwendet werden kann.

Veröffentlichungen

Neben der weiteren Bearbeitung bisheriger Themen, ist vor allem die Vorarbeit zur Herausgabe des „Stiny-Archivs“ fortgesetzt worden, da in Anbetracht der fachlichen Entwicklung ein Publikationsorgan notwendig wird, welches eine möglichst rasche Fixierung neuer Ergebnisse ermöglicht.

Organisation

Die Vorarbeiten sowie Vorbesprechungen zur Begründung der geotechnischen Kommission und der geomedizinischen Kommission sind fortgesetzt worden.

Studienreisen

Dem Berichterstatter ist eine Studienreise nach Brünn ermöglicht worden, die von dort sowohl in den mährischen Raum als auch in die Kleinen Karpaten geführt hat. Eine weitere Studienreise erfolgte nach Athen, wobei das Studium über die Zerstörungen antiker Bauwerke, welches seinerzeit in Tunesien begonnen wurde, fortgesetzt werden konnte. Weiters erfolgten Übersichtsexkursionen im Epirus.

Lehrstätigkeit

Zahlreiche Fachgespräche mit Geologen und Ingenieuren wurden benützt, um den bestehenden Irrtümern entgegenzutreten, welche aus dem Kontakt zweier grundverschiedener Studienrichtungen entstehen, wobei völlig verschiedene und unzureichende Auffassungen über das geologische Fachgebiet bereits zu Schwierigkeiten und Schäden geführt haben.

Ein wesentlicher Teil der Bemühungen um den geologischen Universitätsabsolventen sollte das Verständnis für ein Studium der darstellenden Geometrie wecken, um das räumliche Vorstellungsvermögen zu verbessern und damit den Zugang zur theoretischen Geologie zu ermöglichen.

Die Betreuung der laufenden Dissertation über dem Problemkreis der Gesteinsreibung wurde fortgesetzt.

Geologische Beobachtungen im Gelände

Die bisherigen Beobachtungen im Gebiet der Sattnitz (Kärnten) wurden festgesetzt und eine neue Methode zur Beobachtung geologischer Verformungen des Geländes eingesetzt. Diese Methode beruht darauf, daß die Meßgeräte über bestimmte Zeiträume im Freiland aufgestellt bzw. eingebaut und an Fixpunkte optisch angeschlossen werden. Diese Messungen finden unter dem Risiko statt, daß die Meßgeräte durch Bedingungen der Witterung bzw. Steinschlag zerstört werden. Durch solche Messungen können aber in einem verhältnismäßig kurzen Beobachtungszeitraum Lageveränderungen des jeweiligen Aufstellungsortes ermittelt werden. Für Beobachtungen zum Problem des Hangkriechens und der Bewegungen von Rutschmassen wurden in der Sattnitz erstmals Messungen mittels eines stationär aufgestellten Theodoliten gemacht. Solche Messungen erfolgten auch im Gebiet des oberen Mölltales zur Beobachtung eines Talzuschubes und auf einer Ennstalterrassen. In Ergänzung dieser Methode wurden weitere optische Geräte beschafft, welche direkt im Fels verankert werden, so daß dessen Verformungen messend beobachtet werden können.

In Zell am See und im oberen Mölltal sind Schneedichte-Messungen und Färbeversuche zur Kennzeichnung der Schmelzwasserbewegung ausgeführt worden. In Zell am See erfolgten weitere Beobachtungen über Brucherscheinungen an der Eisdecke des Zeller Sees über den Bereichen aufsteigenden Grundwassers.

In Griechenland erfolgten umfangreiche Beobachtungen zur Karstgeologie und geomorphologischen Analysen des Epirus. In Athen wurden sowohl auf der Akropolis als auch am Zeustempel Zerstörungen und geologische Veränderungen an den Bausteinen untersucht, welche im Zusammenhang mit geologischen Problemstellungen erfolgten. Die Untersuchungen über Deformationen (Verbiegungen) von Marmorplatten an der Stadtbahnhaltestelle „Karlsplatz“ in Wien wurden fortgesetzt und entsprechende Beobachtungen in Antiesenhofen (OO.) ausgeführt.

An Dolomitsanden bei Seebenstein (NO.) wurden die durch künstliche Umlagerungen der geologischen Spannungen entstandenen Deformationen gemessen, wodurch ein Beitrag zum Problem der geologischen Spannungen erzielt werden konnte.

Arbeiten im geologischen Labor

Es wurden vor allem hydrochemische Untersuchungen ausgeführt, welche sowohl zur Klärung von Grundwasserproblemen führten als auch Einblicke in den Mineralstoffwechsel geologischer Systeme ermöglichen. Dadurch werden solche Untersuchungsmethoden – über ihre ursprüngliche Verwendung zur Kennzeichnung der Quellen- und Grundwässer für die Herstellung hydrogeologischer Karten und Ableitung von Grundwasserkarten hinaus – wertvolle Hilfsmittel der Geologie schlechthin, da sie Rückschlüsse auf den geologischen Raum und dessen Energetik ermöglichen. Hydrochemische Daten sind darüber hinaus wesentliche Ergänzungen petrographischer und geologischer Untersuchungen. Es ist in diesem Zusammenhang auf einen wesentlichen Mangel der üblichen petrographischen Arbeitsweise hinzuweisen, bei der lediglich die Feststoffe genau betrachtet und die flüssige – sowie gasförmige Phase aber außer acht gelassen werden, obwohl sie wesentliche Teile des Gesteines darstellen und für das Verständnis geologischer Erscheinungen von Bedeutung sind. Aus dem Löß von Niederösterreich konnte ein Profil mit CaCO_3 -Analysen angefertigt werden. Außerdem wurde an diesem Material eine Farbdifferenzenanalyse ausgeführt und damit ein weiterer Beitrag zu den laufenden Lößarbeiten geliefert.

Bearbeitung geologischer Unterlagen und Themen

Die Arbeiten an der geologischen Karte 1 : 50 000 wurden fortgesetzt und weitere Kartenblätter an Hand vorliegender geologischer Arbeiten hergestellt. Im Zusammenhang mit geomorphologischen Problemen sowie Fragen der geologischen Energetik und der Felsmechanik wurden die Probleme der Gesteinsreibung weiter verfolgt und hierbei der Begriff „Verbandfestigkeit“ eingeführt, der für den Bereich der Felsgesteine anzuwenden ist und im wesentlichen dem Kohäsionsbegriff der Lockergesteine entspricht. Dadurch ist es möglich geworden, die rechnerische Untersuchung geologischer Probleme wesentlich zu verbessern. Methodisch interessante Ergebnisse konnten aus der engeren Verknüpfung geologischer Untersuchungen mit seismischen Messungen erzielt werden. Insbesondere wurden die Grundlagen zur Reliefanalyse abgedeckter geologischer Flächen und Grundsätze zur Darstellung geologischer Reliefe ausgebaut. Es wurde weiters die Anwendung paläogeographischer Methoden und der Phasenanalyse, der geomorphologischen Analyse, der Kluftstatistik und Analyse der geologischen Spannungen als wesentliche Ergänzung der bisherigen schematischen Bearbeitungen nachgewiesen. Die Methode der phasenanalytischen Behandlung geologischer Probleme ist weiterhin erprobt worden. Es erfolgten

weitere Beiträge zum Nachweise geologischer Spannungen und deren Analyse. Im Rahmen der anthropogeologischen Studien ist mit einer Kulturanalyse begonnen worden, um den derzeitigen Trend der Veränderungen für Zwecke der geologischen Prognosen zu erfassen. In diesem Zusammenhang sind auch Studien zur ethologischen Situation technischer Projekte erfolgt. Ferner wurde versucht, theoretische Grundlagen des Natur- und Landschaftsschutzes in Hinblick auf die anthropogeologische Situation zu erarbeiten.

Dr. Heinrich Häusler

TECHNISCHES BÜRO FÜR ANGEWANDTE GEOLOGIE IN LINZ

Der ständige Mitarbeiterstab umfaßte zwei Universitätsgeologen, einen Bergingenieur und einen Bauingenieur sowie fallweise weitere 5 Geologen. Die Zeichenarbeiten erfolgten durch zwei Techniker. Die Arbeitsgebiete erstreckten sich über den Bereich des Bauwesens und betrafen vor allem den Kraftwerksbau. Umfangreiche Arbeiten wurden für den Verkehrswegebau geleistet (Tunnelprojekt, Projekte für Bundesstraßen und Autobahn, Lawinenschutzbauten, Standsicherheitsuntersuchungen, Großanschnitte und Hangsicherungen). Es folgten Untersuchungen für den Siedlungsbau und für die Belange der Wildbachverbauung. Es wurden Untersuchungen zur Steinbruchgeologie durchgeführt, wobei auch Großanschnitte zur Entnahme von Lockergesteinen zu behandeln waren. Weiters wurden Arbeiten zur Hydrogeologie und Wasserversorgung geleistet. Auf dem gerichttsgeologisch-kriminologischen Sektor wurde ein Gutachten erstattet, das den Totschlag in einer Baugrube betrifft, und die laufenden Aufgaben für die Oberste Wasserrechtsbehörde ausgeführt sowie Schadensuntersuchungen an Bauwerken fortgesetzt. Für die Belange des Natur- und Landschaftsschutzes wurden wiederum Fragestellungen des Amtes der öö. Landesregierung behandelt und ein Gutachten erstellt.

Hinsichtlich des fachlichen Fortschrittes ist zu bemerken, daß die jüngsten Veröffentlichungen des Generalanwaltes Dr. W. Lotheissen die Auffassungen bestätigt haben, welche der Berichterstatter seinerzeit durch Vortrag und Publikationen erstmals vertreten hat und seitens der Geologen und Ingenieure auf schärfste Ablehnung gestoßen sind. Dadurch ist der Weg zu einer moderneren Auffassung der Ingenieur-Geologie von zuständiger Seite abgesteckt worden. Hinsichtlich der Gutachtenerstattung konnte eine wesentliche Verbesserung dadurch erzielt werden, daß nicht nur Mitarbeiter verschiedener Sachgebiete für die Durchführung einer Untersuchung wie üblich eingeladen wurden, sondern daß eine geotechnische Kommission gebildet worden ist, welche sich aus selbständigen, zeichnungsberechtigten Teilnehmern zusammensetzt. Hierdurch wurde das Niveau der fachlichen Bearbeitung gehoben und die juridische Situation wesentlich verbessert, wodurch der Wert der gutachtlichen Aussage erhöht worden ist. Im Zuge verschiedener Projektbearbeitungen ist es möglich gewesen, geophysikalische Untersuchungen (Seismik) in größerem Umfange zu veranlassen (Hydrogeologie, Tunnelbau, Großanschnitte). Wesentliches Augenmerk ist auch weiterhin der rechnerischen Untersuchung baugeologischer Probleme gewidmet worden sowie den Ergänzungen der Bodenmechanik durch den Ausbau

der geologischen Modelle. In methodischer Hinsicht wurde die Konstruktion des geologischen Reliefs für die Lösung eines Tunnelproblems wesentlich verbessert.

Nachstehend wird die regionale Übersicht der Bearbeitungen vorgelegt, womit der Nachweis über die Materialien erbracht wird, die gegebenenfalls auch für anderweitige Zwecke von Interesse sein können.

A. INLAND

Oberösterreich

a) Projekte

Die Bearbeitung der Kraftwerke erstreckte sich auf die Ennskraftwerke Garsten, Weyer, Schönau und die Vorplanungen für das Speicherprojekt Molln. Es erfolgten die Bearbeitungen für die Donaukraftwerke Jochenstein, Ottensheim und Wallsee-Mitterkirchen. Für das geplante Kraftwerk der Kleinmünchner Spinnerei AG wurde das Vorgutachten geliefert. Umfangreiche Arbeiten erfolgten für die Verlegung der Bundesbahnstrecke im Bereich des Ennskraftwerkes Schönau. Im Bereich der Welser Heide ist eine hydrogeologische Untersuchung begonnen worden, welche im Maßstab 1 : 25 000 erfolgt. Für den Raum Attersee-Vöcklabruck wurden umfangreiche Unterlagen geologischer Kartierungen im Maßstab 1 : 50 000 zusammengestellt. Eine weitere Untersuchung erfolgte hinsichtlich eines geplanten Großabbaues für Industriekalke bei Ischl und eine Beurteilung des Projektes Molln der Ennskraftwerke AG. Die Messungen im Zusammenhang mit der Errichtung des Finanzgebäudes in Urfahr wurden fortgesetzt.

b) Geologische Studien

Außer den methodischen Ergebnissen, welche aus den laufenden Arbeiten gewonnen werden konnten und den Ergebnissen spezieller geologischer Themen, welche sich aus dem Beobachtungsmaterial ableiten ließen, sind wesentliche Beiträge zur Geologie von Oberösterreich erarbeitet worden. Insbesondere liegt das Schlierrelief für den Bereich von Linz bis gegen Lambach bereits weitgehend gedeckt vor, so daß in Kürze eine abschließende Darstellung über diesen Raum erfolgen kann, wobei neuere Methoden verwendet werden konnten, welche eine kritischere Erfassung des Reliefs ermöglichten, als dies bisher der Fall war.

a) Projekte

Niederösterreich

Für die Belange des Verkehrswegebauwes wurden Planungsarbeiten und Beratungen derzeit laufender Baustellen durchgeführt. Es erfolgten hierbei Untersuchungen im Raume Krems a. d. Donau, im Bereich Wienerbruck–Josefsberg–Mitterbach, im Bereich von Seebenstein, im Abschnitt Gaming–Lunz am See sowie im Abschnitt Scheibbs–Neubruck, Edlitz, Umfahrung Mödling, Freiland–Lehenrotte, Schrambach, Türitz–Gstettenhof und Umgebung von Annaberg, ferner im Abschnitt Hohenlehen–Lettenwag und im Bereich des Ofenberges (Ybbstal) sowie im Abschnitt Ybbsitz–Ybbsitzer Höhe. Im niederösterreichischen Waldviertel wurde die Bearbeitung geologischer Probleme im Bereich von Horn–Mödring fortgesetzt. Für eine gerichtsgeologische Befundung wurde der Löß bei Oberfellabrunn untersucht.

b) Geologische Studien

In den genannten Projektbereichen wurden wiederum geologische Detailaufnahmen durchgeführt und hierbei wertvolle Beiträge zur regionalen Kenntnis des Landes gewonnen sowie spezielle Themen bearbeitet, welche interessante Beiträge zur allgemeinen Geologie ergeben haben.

a) Projekt

Kärnten

Die Untersuchungen im oberen Mölltal zur Kennzeichnung eines Talzuges wurden fortgesetzt, wobei die felsmechanische sowie die karsthydrologische Untersuchung eingeleitet worden ist. In diesem Zusammenhang wurde die neue Methode der Beobachtung geologischer Deformationen erstmals eingesetzt. Sie beruht darauf, daß die Meßgeräte (Theodolite und entsprechende optische Geräte) mit dem in Bewegung befindlichen Geländeteil fest verbunden bleiben, bis die Meßperiode abgeschlossen ist. Hierdurch ist es möglich, Simultanbeobachtungen über größere Geländeabschnitte auszuführen und die Feinbewegungen bereits in kurzen Zeitabschnitten der Beobachtung zu erfassen.

b) Geologische Studien

Ergänzungen der geologischen Detailaufnahme und Behandlung felsmechanischer Probleme sowie Einsatz der oben genannten Methode, welche von grundsätzlicher Bedeutung ist, sobald geologische Deformationen großer Geländeabschnitte erfaßt werden sollen.

Salzburg

a) Projekt

Für die Untersuchungen in Kärnten wurden vergleichende Schneemessungen ausgeführt und die Anlage von Felsankern für die Bundesstraße besichtigt.

b) Geologische Studien

Diese betrafen den Einfluß der Schneedecke auf die Kleinformen des Reliefs sowie auf die Standsicherheit von Böschungen.

Tirol

a) Projekte

Es wurde die Gewinnung von Wasserbausteinen für die Ziller-Regulierung überprüft und die Abbauweise bzw. Gewinnung der Wurfsteine näher untersucht. Insbesondere wurden die Abläufe von Sprengungen beobachtet und zum Teil durch einen Farbfilm einer weiteren Auswertung zugänglich gemacht. Im Bereich von Jenbach ist das Abbauvorhaben einer großen Seitenentnahme für die Inntalautobahn näher untersucht worden, wobei insbesondere Rückrechnungen paläogeographischer Rekonstruktionen eingesetzt werden konnten.

b) Geologische Studien

Diese umfassen interessante Auflockerungen im Kristallin des Zillertales und interessante Unterlagen über die paläogeographischen Bedingungen der Inntalterrasse im Bereich von Jenbach.

B. AUSLAND

Griechenland

a) Projekte

Es wurde die Bearbeitung von fünf Kraftwerkstufen übernommen, wobei sowohl die Sperrenbauwerke als auch die Staauraumsicherungen mitzubehandeln sind.

b) Geologische Studien

Es konnten wertvolle Beiträge zur Geomorphologie und Karstgeologie des Epirus erarbeitet werden. Außerdem wurden Detailbeobachtungen zur Paläobiologie der jungtertiären Süßwasserbecken gesammelt.

Dr. Heinrich Häusler

LANDWIRTSCHAFTLICH-CHEMISCHE BUNDESVERSUCHSANSTALT LINZ

Die Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt Linz untersteht der Sektion II (Sektionschef Dipl.-Ing. H. Schratt), Abteilung 5c (Ministerialrat Dipl.-Ing. F. Berger) des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft.

Leiter der Anstalt: Dipl.-Ing. Dr. H. Schiller, Präsident der Österreichischen Bodenkundlichen Gesellschaft; Laboratoriumsvorstände: Dipl.-Ing. Dr. M. Schachl, Dipl.-Ing. E. Lengauer, Dr. J. Gusenleitner und Dipl.-Ing. DDr. V. Janik; Vertragsbedienstete: Dipl.-Ing. B. Hofer, Dr. I. Vilics, Dipl.-Ing. R. Schachl; Rechnungsführer: M. Tischler.

Der Personalstand beträgt 64 ständig Bedienstete.

Der Herr Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Dipl.-Ing. Dr. K. Schleinzner, hat den Leiter der Anstalt, Dipl.-Ing. Dr. H. Schiller, mit Wirkung vom 1. 1. 1970 zum Direktor ernannt. Inspektor W. Bachler wurde zum technischen Oberinspektor befördert.

An prominenten Besuchern konnte die Anstalt begrüßen: Aus dem Inland: Die Herren Dr. H. Lehner, Präsident der OÖ. Landwirtschaftskammer, Sektionschef Dipl.-Ing. H. Schratt, Landesamtsdirektor Hofrat Dr. H. Pichler, MR. Dr. J. Pawlik, MR. Dipl.-Ing. Dr. F. Ebenbauer, Kammeramtsdirektor Dipl.-Ing. Dr. F. Handlbauer, Hochschulprof. Dr. K. Ehrendorfer und Univ.-Prof. Dr. J. Fink, Besuchergruppen von landwirtschaftlichen Fachschulen und vom Produktenhandel.

Aus dem Ausland: Den Vorsitzenden des Ministerrates der Grusinischen Volksrepublik, Herrn Dipl.-Ing. G. D. Dshawachischwili mit den Herren seines Gefolges, USSR, die Herren Prof. E. Aehnelt, Hannover, Dr. R. Dieter, Riedlingen, BRD, Dipl.-Ing. Lajos Gergely, Budapest, Dr. H. Huber, Zürich, Dr. W. Schaumann, Darmstadt, Dr. M. Silver, Ceylon, Dozent Dr. E. Weber, Kiel, Besuchergruppen von der landwirtschaftlichen Abteilung der internationalen Atomenergiebehörde, Wien, vom Institut für Pflanzenernährung, Prag, vom Institut für Kartoffelzüchtung, Havlickuv-Brod, ČSSR, von der Produktionsgenossenschaft Teplitz, ČSSR, von der Polcoop, Warschau.

Die Fachgruppen „Boden“, „Pflanzenanalyse“ und „Saatgut“ der Arbeitsgemeinschaft österr. landw. Versuchsanstalten hielten ihre heurigen Arbeitstagungen in unserem neuen Haus ab.

Vorträge wurden gehalten von Direktor Dipl.-Ing. Dr. H. Schiller vor der Generalversammlung des Fleckviehzuchtverbandes Wels, Dipl.-Ing. Dr. M. Schachl anlässlich der Tagung des Verbandes Deutscher landwirtschaftlicher Versuchs- und Forschungsanstalten in Würzburg, Dr. J. Gusenleitner

im Rahmen der Vortragsreihe der Österr. Bodenkundlichen Gesellschaft an der Hochschule für Bodenkultur in Wien, Dipl.-Ing. E. Lengauer anlässlich einer Veranstaltung der Gesellschaft zur Förderung der landwirtschaftlichen Chemie in Wien.



Hofrat Dr. Franz Wohack †
em. Direktor
der Landwirtschaftlich-chemischen
Bundesversuchsanstalt Linz

Am 16. Mai 1969 verschied im 86. Lebensjahr der ehemalige Direktor der Linzer Anstalt, Hofrat Dr. Franz Wohack.

Seit seiner Promotion an der Wiener Universität im Jahre 1906, war seine Berufstätigkeit dem landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Versuchswesen gewidmet, dem er bis ins hohe Alter treu blieb. Er war ein hervorragender Fachmann auf allen Gebieten der landwirtschaftlichen Chemie, ein Wegbereiter der Bodenkartierung und des landwirtschaftlichen Versuchswesens. Die landwirtschaftlichen Versuchsringe in Oberösterreich, die in ihrer Konzeption noch heute als Vorbild dienen können, waren sein Werk. Für alle landwirtschaftlichen Anliegen war er stets aufgeschlossen und seinen Mitarbeitern ein beispielgebender Vorgesetzter.

An Tagungen im Ausland konnten teilnehmen: Dr. J. Gusenleitner in Essen-Bredeney am Sonderkurs über die Wirkung von Luftverunreinigungen auf Pflanzen, Dipl.-Ing. DDr. V. Janik an der Tagung der Fachgruppe Boden der LUFA in Hameln, Dipl.-Ing. E. Lengauer am Kolloquium über sexualaktive Substanzen in Pflanzen in Brunn und an der Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Bodenfruchtbarkeit der ISSS in Gießen, Dipl.-Ing. B. Hofer an der Arbeitstagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für die Untersuchung von Futtermitteln in Münster.

Noch bevor die Einrichtung der Laboratorien fertiggestellt war, wurde das neue Anstaltsgebäude bezogen. Im Juni war der gesamte Anstaltsbetrieb übersiedelt, am 28. Juli die alte Unterkunft in der Promenade 37 endgültig geräumt.

Das neue Haus besteht aus einem Hauptgebäude, in welchem die Verwaltung und die Laboratorien untergebracht sind, und einem Nebengebäude mit anschließenden Glas- und Gewächshäusern. Die verbaute Fläche beträgt 2760 m², der umbaute Raum 21 800 m³, auf einem Gesamtareal von 14 584 m².

Das Hauptgebäude selbst ist als zweigeschossiges Objekt ausgebildet und zur Gänze unterkellert. Um einen Innenhof gruppieren sich je zwei einhüftige und doppelhüftige Trakte. Der interne Verkehr spielt sich hauptsächlich auf horizontaler Ebene ab. Die chemischen Laboratorien sind in einem Trakt zusammengefaßt und liegen mit Rücksicht auf die vorherrschende Windrichtung auf der Ostseite.

Das gesamte Objekt ist in Stahlbetonbauweise errichtet, die tragende Konstruktion auf ein Rasterschema von 5,5 m Maschenweite aufgebaut. Die Fensterkonstruktionen sind in Alu-Holz hergestellt und bilden als durchlaufende Fensterbänder zusammen mit der Sichtbetonparapeten das Charakteristikum des Hauses. Zur Aufnahme der überaus reichhaltigen Installation wurde unterhalb des umlaufenden Flures im Kellergeschoß ein begehbare Rohrkanal vorgesehen und durch die Ausbildung von zweischaligen Abschlußwänden zum Flur hin die Vertikalführung der Installationen an jeder beliebigen Stelle ermöglicht.

Untersuchungstätigkeit 1969

Biologische Laboratorien

Virusbefall bei Kartoffeln, Igel-Langetest	1 546
Virusbefall bei Kartoffeln, Augen-Stecklingstest	1 048
Virusbefall bei Kartoffeln, Serumtest	520
Virusbefall bei Kartoffeln, Blattabreibung	480
Schorfbestimmungen bei Kartoffeln	525
Resistenzprüfungen bei Kartoffeln	180
Stärkebestimmungen bei Kartoffeln	233
Biotypbestimmungen von Kartoffel-Nematoden	18

Prüfglieder in Gefäßversuchen	220
Pflanzensoziologische Aufnahmen	20
Proben insgesamt	1 676
Bestimmungsstücke	4 790

Bodenkundliche Laboratorien

Böden (Nährstoffuntersuchungen)	55 728
Böden (Mikronährstoffuntersuchungen)	18 705
Böden (physikalische Untersuchungen)	1 253
Proben insgesamt	55 728
Bestimmungsstücke	186 972

Dünger- und Futtermittel-Laboratorien

Düngemittel	1 509
Futtermittel	1 186
Raps	281
Silofutter	134
Zucker- und Futterrüben	66
Wein und Spirituosen	102
Sonstiges	168
Proben insgesamt	3 446
Bestimmungsstücke	9 782

Kontrollen auf Grund des Futtermittelgesetzes:

kontrollierte Orte = 171, entnommene Proben = 610, beanstandete Proben = 54, Anzeigen = 1.

Milchwirtschaftliche Laboratorien

Fettbestimmungen	65 631
Eiweißbestimmungen	107 150
Reduktaseproben	572 937
Käse, Topfen	21
Verfälschungen	25
Mikrobiologische, chem. u. phys. Untersuchungen	8 425
Sonstiges	60
Proben insgesamt	734 879
Bestimmungsstücke	754 249

Samenkundliche Laboratorien

Roggen	242
Weizen	461
Gerste	345
Hafer	280
Mais	3 214
Klee	412
Gräser Samen	292
Gemüsesamen	345
Rübensamen	282
Samenmischungen	220
Hülsenfrüchte	176
Ölfrüchte	60
Sonderkulturen	71
Proben insgesamt	6 400
Bestimmungsstücke	13 179

Kontrollen auf Grund des Saatgutgesetzes:

kontrollierte Orte = 41, entnommene Proben = 305, beanstandete Proben = 91, Anzeige = 1,
Plombierungen nach § 6 = 18 882.

Spurenelement-Laboratorien

Getreide (Korn)	228
Getreide (Stroh)	28
Zucker- und Futterrüben	140
Kartoffeln	115
Mais	112
Klee	63
Gras	526
Sonstiges	34
Proben insgesamt	1 263
Bestimmungsstücke	11 627

Statistisch-mathematische Abteilung

Regressions-, Korrelations- u. Varianzanalysen	458
Parameterfreie Tests	432
Programme	21

Versuchs-Abteilung

Versuche	71
Prüfnummern	542
Parzellen	5 222
Qualitätsbestimmungen an Ernteproben der Versuche	1 990

Versuchstätigkeit

Für eine zweckentsprechende Verteilung der Versuchsstellen wurde das Land zuerst kartographisch nach den natürlichen Produktionsbedingungen gegliedert. In bisher unbearbeiteten, wirtschaftlich bedeutsamen Landesteilen wurden drei neue Versuchsaußenstellen angelegt, u. zw. in St. Florian bei Linz, in Vorchdorf und in Zell bei Zellhof. Ihrer Einrichtung gingen bodenkundliche, relief- und besitzmäßige Erhebungen voraus. Zur Vorbereitung der Flächen für die Versuchsanlage wurden sie mit einheitlicher Düngung und Vorfrucht bestellt. An den vier ständigen Versuchsaußenstellen wurden die Sortenversuche weitergeführt und einige Spezialfragen der Düngung abseits von den Versuchsstellen geprüft.

Veröffentlichungen

Schiller, H., E. Lengauer, J. Gusenleitner, B. Hofer: Fruchtbarkeitsstörungen im Zusammenhang mit der Wirtschaftsweise im Gebiete des Fleckviehzuchtverbandes Wels. Tätigkeitsbericht 1968 des Fleckviehzuchtverbandes Wels. Nachdruck in: Lebendige Erde, Darmstadt, 1969.

Schachl, R.: Ergebnisse aus Feldversuchen. Versuchsbericht V 43/69, im Eigenverlag der Anstalt.

Feierliche Eröffnung des Neubaus

Nach vierjähriger Bauzeit wurde am 24. November 1969 das neue Haus von Herrn Bundesminister für Bauten und Technik, Dr. V. K o t z i n a, an den Herrn Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Dipl.-Ing. Dr. K. S c h l e i n z e r, feierlich übergeben. An dieser offiziellen Feier nahmen

teil die Spitzen des Landes Oberösterreichs, der Gemeinde Linz, der Kammern, Mandatäre des Bundesrates und des Landtages, hohe Beamte des Rechnungshofes, des Bundesministeriums für Bauten und Technik, des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, der öö. Landesregierung, des Magistrates Linz, der Exekutive, der Kammern, hohe Funktionäre und Beamte der Genossenschaften, Vertreter der Industrie und des Handels und viele Ehrengäste und Freunde des Hauses.

Die große Vegetationshalle war für die Feier adaptiert worden und gab einen sinnentsprechenden Rahmen ab.

Nach der Begrüßung der Festgäste durch den Leiter der Anstalt, ergriff als erster Festredner der Präsident der ÖÖ. Landwirtschaftskammer, Herr Dr. H. L e h n e r, das Wort. Er schilderte den langen gemeinsamen Weg von Landwirtschaftskammer und Versuchsanstalt, der auf den für beide Institutionen so bedeutsamen Georg W i e n i n g e r zurückführt. Anlässlich der Feier zum 60jährigen Bestehen der Anstalt kündigte im Jahre 1959 der damalige Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Herr Dipl.-Ing. E. H a r t m a n n, einen Neubau für die Bundesversuchsanstalt an und kam damit den Bedürfnissen sowohl der Anstalt wie auch der Kammer nach, denen der Raum infolge der Vergrößerung ihrer Aufgaben zu eng geworden war. Der Bau wurde in der Amtszeit von Herrn Hofrat Dipl.-Ing. Dr. E. B u r g g a s s e r, der der Anstalt 27 Jahre lang als Direktor vorstand, begonnen und kann als Krönung seiner Arbeit angesehen werden. Nun, da sich die Wege von Landwirtschaftskammer und Versuchsanstalt räumlich trennen, dankte der Präsident den Ministerien, die der Landwirtschaft damit einen großen Dienst erwiesen haben, für den Neubau sowie der Anstalt für die langjährige gute Zusammenarbeit und wünschte ihr für die Zukunft Glück und Erfolg.

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. E. W e n z e l überbrachte die Glückwünsche des Herrn Landeshauptmann Dr. H. G l e i ß n e r und dankte im Namen der öö. Landesregierung den beiden Herrn Ministern, aber auch den Beamten der Landesbaudirektion, den planenden Architekten und allen am Bau beschäftigten Firmen und ihren Angehörigen für das gelungene Werk. Er betonte auch das immerwährende Interesse der öö. Landesregierung an der Anstalt und hob insbesondere die Verdienste der Herrn Agrarreferenten Ök.-Rat J. B l ö c h l und Ök.-Rat J. D i w o l d hervor. Die neue Anstalt bezeichnete er als Denkmal für den Pionier der oberösterreichischen Landwirtschaft, Georg W i e n i n g e r und als Beweis für die Förderung der Forschung durch die öffentliche Hand sowie als hervorragenden Förderungsbeitrag für die einheimische Wirtschaft. Er beglückwünschte die hier tätigen Beamten und Bediensteten zu den neuen und modernen Arbeitsplätzen.

Im Anschluß an diese beiden Ansprachen nahmen die Herren Prälat

O. D a n e c k e r, Probst des Chorherrnstiftes Reichersberg, und Superintendent Dr. L. T e m m e l die Segnung des Hauses vor.

Prälat Danecker betonte in seiner Ansprache, der Sinn dieser Segnung sei einmal die Dankbarkeit, daß wieder ein Werk zustande kam, um nach dem Auftrag „macht euch die Erde untertan“ tiefer in die Geheimnisse der Schöpfung eindringen zu können und damit selbst am ständig vor sich gehenden Schöpfungsakt teilzunehmen; zum anderen die Mahnung, den Fortschritt zum Segen für die Menschheit zu wenden, indem er nicht nur unter die Kontrolle des menschlichen Gehirnes, sondern auch des gläubigen und geheiligten Herzens gestellt wird.

Superintendent Dr. T e m m e l schloß an die Worte seines Vorredners an. Für ihn erfüllt der forschende Mensch heute genauso den göttlichen Schöpfungsauftrag wie in seinem Urzustand. Nur die Formen haben sich gewandelt. Zwar sehen wir zwischen Gott und Natur heute so viele Zwischenvorgänge, daß wir den Anfang oft nicht mehr im Blick behalten können. Darin liegt die Krise unseres religiösen und geistigen Bewußtseins. Aber wir können und dürfen nicht mehr zurück. Im Gegenteil, es ist unsere Pflicht, die komplizierte Apparatur, die uns befähigt, immer tiefer in die Geheimnisse der Natur einzudringen, weiter zu entwickeln. Den Menschen, die hier arbeiten, gibt es den Sinn ihrer Arbeit und die Ehrfurcht vor ihrem eigenen Tun, daß sie den nie zurückgezogenen Schöpfungsauftrag erfüllen.

Nach der Segnung des Hauses sprach der Herr Bundesminister für Bauten und Technik, Dr. V. K o t z i n a. Er drückte eingangs seine Freude über die Vollendung dieses Bauwerkes besonderer Art aus und dankte allen daran Beteiligten. Linz ist eine Stadt der Begegnung zwischen Landwirtschaft und Industrie und somit der geeignete Standort für eine derartige Institution. Denn wir dürfen dieser Begegnung nicht aus dem Wege gehen, sondern müssen sie in Hinkunft stärker als bisher suchen. Dadurch, daß die neue Anstalt von ortsansässigen Firmen gebaut wurde, ist eine dauerhafte Beziehung zwischen beiden Partnern geschaffen worden. Die Firmen kannten die Aufgaben der Anstalt und wußten, worum es ging. Nur so konnten besondere Leistungen vollbracht werden. Besonders betonte der Herr Bundesminister, daß es sich hier um ein Haus handelt, in dem zum allerwenigsten verwaltet wird, vielmehr Wissenschaft und Forschung zu Hause sind.

Als letzter Redner betrat der Herr Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Dipl.-Ing. Dr. K. S c h l e i n z e r, das Rednerpult. Sein Dank galt vor allem dem Herrn Bautenminister, seinem Ressort und dem Land Oberösterreich mit der Landesbaudirektion und allen, die sich um das Zustandekommen des großen Werkes verdient gemacht haben. Während der sieben Jahrzehnte des Bestehens der Linzer Anstalt hat eine ungeheure Entwicklung stattgefunden und sind wissenschaftliche Erkenntnisse und technische Fortschritte in die Landwirtschaft eingedrungen. Der bäuerliche Berufs-

stand und die Agrarpolitik des Staates waren stets bemüht, dem Rechnung zu tragen. Die Landwirtschaft steht vor der Notwendigkeit, die Arbeits- und Produktionsmethoden und die Qualität ihrer Produkte durch den Einsatz der wissenschaftlichen Forschung ständig zu verbessern. Die Errichtung des neuen Linzer Anstaltsgebäudes ist ein Glied in der Kette diesbezüglicher Anstrengungen. Die landwirtschaftlichen Versuchsanstalten haben drei große Aufgabenbereiche: erstens durch eigene Forschung zum wissenschaftlichen und technischen Fortschritt beizutragen, zweitens durch Kontrolltätigkeit die Durchführung gesetzlicher Bestimmungen und die Qualität der Produktionsmittel und der Produkte zu überwachen, drittens neue Erkenntnisse an jenen Personenkreis heranzutragen, der in unmittelbarem Kontakt mit der landwirtschaftlichen Praxis steht. Für ihr bisheriges Wirken dankte der Herr Minister der Linzer Anstalt und sprach seine Zuversicht für eine erfolgreiche Arbeit in den neuen Räumlichkeiten aus.

Der Festakt war umrahmt von Gesangsvorträgen der Schülerinnen der Höheren Bundeslehranstalt für landwirtschaftliche Frauenberufe in Elmberg. Im Anschluß daran wurde ein kaltes Buffet serviert. Auch hierzu hatte die Mädchenschule Elmberg ihre Dienste zur Verfügung gestellt.

Die Direktion der Linzer Anstalt dankt den Herren Präsidialchef Dr. J. Pawlik und Reg.-Rat G. Binder für die Mithilfe bei der Organisation der Feier, Hofrat Dipl.-Ing. J. Pühringer, Direktor der Schule Elmberg, für sein bereitwilliges Entgegenkommen, Frau Fachoberlehrer E. Keil für die Einstudierung und Leitung der Chöre, Frl. M. Schlager für die Herstellung der Speisen und die Organisation der Bewirtung, Herrn Reg.-Rat Dr. G. Spranger von der Bundesgartenverwaltung Schönbrunn für die Bereitstellung des Blumenschmuckes.

Dipl.-Ing. Dr. H. Schiller

NATURSCHUTZBÜRO DR. STOIBER

Das Jahr 1969 war eines besonders reicher publizistischer Tätigkeit, was damit zusammenhing, daß zwei große Projekte das Naturschutzbüro Dr. Stoiber vordringlich beschäftigten: Die Planung eines Österreichischen Nationalparks Hohe Tauern auf Bundesebene (also mit einer Änderung der Bundesverfassung, welche den Naturschutz bloß in die Kompetenz der Bundesländer stellt), und die Vorbereitung und Durchführung einer Reise von Dr. Stoiber in die Vereinigten Staaten und Kanada zum 5. Internationalen Kurs über die Verwaltung von Nationalparks und ähnlichen Reservaten.

Die Campagne für einen großen, einen solchen Namen wirklich verdienenden österreichischen Nationalpark begann nach 1½-jährigen Vorstudium Feber 1969 mit einem Vortrag „Vorstellungen von einem österreichischen Nationalpark“ in Salzburg, der später unter dem Titel „Bringt Österreich einen Nationalpark zusammen?“ im Linzer Volksblatt abgedruckt wurde. Sie setzte sich in den – schließlich erfolgreichen – Bemühungen fort, den Österreichischen Alpenverein und den 181. Distrikt (Österreich) von Rotary International für ein Engagement an dieser politisch sehr schwierigen Bemühung zu gewinnen. Nach sehr umfangreicher Korrespondenz mit in- und ausländischen Experten und Interessenskreisen erfolgte schließlich eine Zusammenfassung durch eine Rundfunksendung in „Spectrum Austriae“ (ORF I) „Nationalpark Hohe Tauern – ein Geschenk Österreichs an die Welt“, im Dezember 1969.

Die reichen Erfahrungen aus den amerikanischen Nationalparks, vor allem ihre Nutzenanwendung für Österreich, fand ihren Niederschlag in einem Rundfunkvortrag „Aus amerikanischen Nationalparks“ (Studios Salzburg und Linz in Österreich Regional) und einer Mitteilung in den Salzburger Nachrichten „Nationalpark-Idee überall“.

Daneben wurde als ebenfalls bedeutendes Projekt die Planung eines „Alpinen Naturparks Windischgarsten“, die schon im Vorjahr über Auftrag des Fremdenverkehrsverbandes Garstnertal begonnen und durch die Abteilung Wirtschaft des Amtes der öö. Landesregierung gefördert worden war, abgeschlossen.

Eine sehr intensive Bemühung um die Erklärung der letzten von Drainierung bedrohten anmoorigen Wiese (mit allen botanischen Merkmalen dieses historischen Biotops) im Raum von Kirchschatz zum Naturdenkmal mußte mangels Unterstützung durch die einschlägigen Verbände und Persönlichkeiten ad acta gelegt werden.

Über Auftrag des Naturschutzreferates der öö. Landesregierung wurde eine juristische Studie über das Wesen des Naturschutzbeirates in Österreich

(Erster Teil, rechtsvergleichend bezogen auf Oberösterreich) fertiggestellt und ausgeliefert.

Als Bericht über die Europäische Arbeitskonferenz des Vereins Naturschutzpark Stuttgart erschien eine Zusammenfassung der Bestrebungen in Europa zur Vorbereitung des Naturschutzjahres 1970 in „Natur- und Nationalparke“ (Stuttgart–Hamburg).

Vier populär-botanische Aufsätze mit naturschutzmäßigem Einschlag („Erstes Blühen im Land“, „Kalkholde Frühblüher“, „Freundschaft in Hochgebirgsflora I und II“) erschienen in den Salzburger Nachrichten.

Die Aussendung von Rundschreiben mit Beilagen, vor allem Sonderdrucken und Zeitungsexemplaren, wurde fortgesetzt (Nr. 13 mit „Landschaftscharaktere in den österreichischen Alpen“, Nr. 14 mit „Landschaftsschutz in Österreich“ und Nr. 15 mit „Nationalpark – auch eine Verfassungsfrage“).

Hans Helmut Stoiber